

GUIDO FREY  
SONJA LUTERBACH



# TRENDS

IM INTERKULTURELLEN  
JUGENDAUSTAUSCH

# TRENDS

IM INTERKULTURELLEN  
JUGENDAUSTAUSCH

---

DANK  
→ 06

---

AUTOREN  
→ 08

---

VORWORT  
→ 10

---

WIE ES ZUR  
TRENDANALYSE KAM  
→ 12

---

AUSTAUSCHFORMEN  
UND IHRE DEFINITIONEN  
→ 18

---

ZEITSTRAHL  
INTERKULTURELLER  
JUGENDAUSTAUSCH  
→ 26

---

BERUF UND  
INTERKULTURELLER  
AUSTAUSCH  
→ 30

---

DAS NEUE GYMNASIUM –  
MATURAPROFIL  
INTERKULTURELL  
→ 36

---

DETOX,  
MEDITATION UND  
SELBSTFINDUNG  
→ 42

---

FINANZIERUNG  
VON JUGENDAUSTAUSCH:  
ZWISCHEN SPARBUCH  
UND CROWDFUNDING  
→ 48

---

FLEXIBEL  
UND SPONTAN  
→ 52

---

FREIWILLIGENEINSATZ  
VERSUS  
VOLUNTOURISMUS  
→ 56

---

JUGENDAUSTAUSCH  
BIS 99  
→ 60

---

NACHHALTIGKEIT  
IM JUGEND-  
AUSTAUSCH

→ 64

---

ONLINESHOPPING

→ 70

---

POLITISCHE  
STRÖMUNGEN UND  
AUSTAUSCH INNERHALB  
DER SCHWEIZ

→ 74

---

SOCIAL MEDIA  
UND VIRTUELLER  
AUSTAUSCH

→ 78

---

TRADITION MIT  
ZUKUNFT – AU-PAIR

→ 84

---

TRENDSETTING:  
LERNENDENAUSTAUSCH

→ 88

---

TREND-POTENZIAL –  
WO ES LUFT  
NACH OBEN GIBT

→ 94

---

---

STATISTIKEN

→ 98

---

POP-UP UND TRENDS

→ 132

---

SURVEY DER TRENDS  
IM JUGENDAUSTAUSCH

→ 136

---

QUELLEN

→ 138

---

BIBLIOGRAFIE

→ 142

---

IMPRESSUM

→ 146

---

# DANK

Trends zu erfassen  
und zu beschreiben  
ist so etwas wie  
Schmetterlinge fangen:  
sie sind da und  
doch so flüchtig.

Trends zu erfassen und zu beschreiben ist so etwas wie Schmetterlinge fangen: sie sind da und doch so flüchtig. Wir danken allen ganz herzlich, die in Diskussionen, Workshops und durch ihre Forschungsarbeiten beigetragen haben, ein umfassendes Bild von den zahlreichen Trends und Entwicklungen im Jugendaustausch zu zeichnen. Erfahrungen und Beobachtungen flossen ein von Vertreterinnen und Vertretern der Mitgliedorganisationen von Intermundo, von den Teilnehmenden am Kreativ-Workshop Jugendaustausch der Zukunft und von zahlreichen Personen, die in Befragungen wertvolle Antworten beigesteuert haben.

Ein besonderer Dank geht an die Stiftung Mercator Schweiz, die das Projekt finanziell unterstützt und ermöglicht hat.

Das Projektziel bestand darin, Trends im Jugendaustausch zu beschreiben, neue Trends zu entdecken und Trends zu setzen. Ich danke Sonja Luterbach für die inspirierende, pragmatische, von kritischem Abwägen geprägte Zusammenarbeit an dieser Publikation, die zudem viel Spass gemacht hat.

Guido Frey

# AUTOREN

Guido Frey begegnete nach Sprachaufenthalten in Paris und London der intensiven interkulturellen Herausforderung erstmals während eines Praktikums in Los Angeles, das er innerhalb der Hispanic-Community absolvierte. Eingetaucht in eine andere Kultur ist er während seinem Aufenthalt in Portugal, wo er zusammen mit einem portugiesischen Team während 7 Jahren ein Kinder- und Jugendprojekt geleitet hat.



Sonja Luterbach konnte während ihrer Schul- und Studienzeit verschiedene Auslandsaufenthalte realisieren, unter anderem in Peru, Ägypten und Spanien. Durch das Erleben unterschiedlicher Kulturen sowie durch ihr Studium der Hispanistik und Geschichte hat sie sich intensiv mit anderen Kulturkreisen und interkulturellen Kompetenzen auseinandergesetzt.





# VORWORT

Es ist trendy, über Trends zu sprechen und zu schreiben. Internationale Trendexpertinnen und -experten haben Gurustatus und orakeln uns selbstsicher die Zukunft vor. Führungskräfte sprechen gerne über Trends und wollen damit ihre Zukunftskompatibilität beweisen. Doch was ist ein Trend?

## Das Wort hat seinen Ursprung im Wort «drehen, wenden». Der Trend also als Drehung und Wendung vom Bewährten?

Der Jugendaustausch ist wohl die eindrücklichste Drehung und Wendung im Leben von Jugendlichen. Das Eintauchen in eine völlig neue Welt, gepaart mit dem Loslassen von Vertrautem.

Beim Thema Trends schielen kleine Organisationen auf die grossen, etablierten Organisationen. Grosse Organisationen schielen auf die kleinen, wendigen Organisationen und lassen sich inspirieren. Schielen lenkt vom Vorwärtsblick ab, dem Blick auf die Gestaltung der Zukunft des Jugendaustauschs. Solange wir nur auf Trends schielen und darüber sprechen, ist noch nichts gedreht und gewendet. Und so wie alle Jugendlichen viel Mut brauchen, ins Austauscherlebnis einzutauchen, benötigen Austauschorganisationen den Mut, Bewährtes loszulassen, einzutauchen in die Welt der Zukunft und Trends selbst zu setzen.

**«Aber wenn das noch niemand gemacht hat, kann es keine gute Idee sein», warnt uns die innere Stimme und drängt darauf, die Idee zu verwerfen.**

Viele Ideen lassen sich mit kleinem Aufwand ausprobieren. Das Risiko des Scheiterns ist oft viel kleiner als das Risiko von Endlosdiskussionen, des Nichthandelns und der daraus folgenden Marginalisierung der eigenen Aktivitäten. Nur was umgesetzt wird, kann überhaupt zum Trend werden.

Dieses Buch bietet viel Inspiration in Sachen Trends. Jetzt liegt es an Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, sich inspirieren zu lassen und – ausgerichtet auf den Jugendaustausch – Zukunft zu gestalten.

Viel Freude und viel Erfolg beim Setzen von Trends!

Markus Mettler, im April 2017



WIE ES ZUR  
**TREND-  
ANALYSE**  
KAM

Was liegt im Trend, was wird zum Trend? Wer sich mit der Zukunft beschäftigt, muss zurückblicken können, das aktuelle Geschehen verstehen und aus deren Essenz zukünftige Szenarien entwickeln. Eben das will diese Publikation. Trends werden von externen Faktoren beeinflusst, von gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen. Dies gilt auch für Trends im Jugendaustausch. Bedeutende Austauschorganisationen entstanden mit dem Anliegen der Völkerverständigung und Friedensförderung nach den beiden Weltkriegen. Die Austauschbewegungen vor dieser Zeit fokussierten viel mehr auf den Erwerb von handwerklichen Erfahrungen. Neben anderen Entwicklungen steht heute der Trend des Fremdspracherwerbs im Vordergrund und kommende Trends werden aus Synergien der Globalisierung und Digitalisierung entstehen.

Grundlagen zur Trendanalyse lieferten eine Masterarbeit<sup>1</sup>, die sich in qualitativer Hinsicht mit Jugendaustausch im deutschsprachigen Raum befasste, eine Bachelorarbeit<sup>2</sup>, die den Markt des Schulaustauschs in der Schweiz untersuchte, eine nationale Umfrage zum Stand der Lernendenmobilität sowie zahlreiche öffentliche Statistiken. Jede dieser Quellen bestätigt, dass die Beschaffung von absoluten Daten, den Schweizer Jugendaustausch betreffend, schwierig ist. Einerseits fehlt die strukturierte Kategorisierung, andererseits ist die Definition, was zu Jugendaustausch zählt, unscharf und letztlich werden kaum flächendeckend Zahlen erhoben. Einzig die Statistik der Suchmaschine von Intermundo<sup>3</sup> lässt in quantitativer Hinsicht die Nachfrage im Jugendaustausch genauer beobachten. Die zahlreichen Statistikdiagramme der vorliegenden Publikation basieren auf dieser Quelle. Im Übrigen orientiert sich die Frage nach den Trends im Jugendaustausch.

1 Frey, 2014.

2 Isch, 2016.

3 Intermundo, Suchmaschine Austauschprogramme.



Foto-Serie aus dem Kreativ-Workshop.<sup>4</sup>



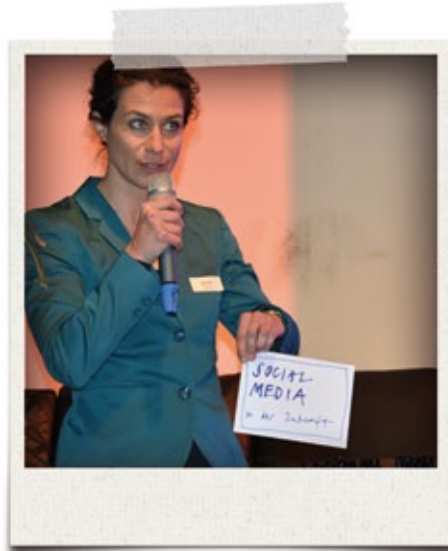
Ein Kreativ-Workshop zur Frage nach den Trends im Jugendaustausch bildet das Kernelement zum Aufbau dieser Publikation. Die Workshop-Community setzte sich aus Vertretern von Mitgliedorganisationen von Intermundo, aus Jugendlichen, Eltern, Pädagoginnen, Expertinnen aus Kommunikation, Mobilität und Tourismus sowie Behördenvertretern zusammen. Moderiert und begleitet durch das Team von Brainstore Biel förderte die Community aus zahlreichen innovativen Aufgabestellungen über 2300 Inputs und generierte daraus 149 konkrete Trendideen. Weitere 76 Beobachtungen zu Trends, gesammelt in einem international angelegten Net Scouting<sup>5</sup> im Internet, ergänzten die Inputs.

Anhand festgelegter Indikatoren, beurteilt und priorisiert, finden sich in dieser Publikation die wichtigsten Trends für den Jugendaustausch.

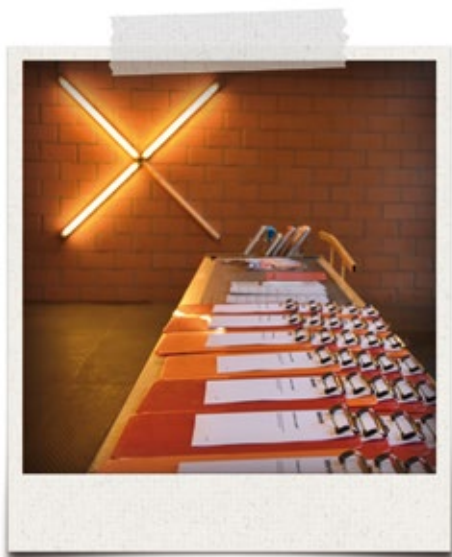
<sup>4</sup> Siehe Kapitel Quellen.

<sup>5</sup> Siehe Kapitel Quellen.

Die vorliegende Trendanalyse schafft Orientierung und ermöglicht den Akteurinnen im Jugendaustausch, sich entsprechend zu positionieren. Wir dürfen mit Spannung beobachten, welche der beschriebenen Entwicklungen sich in den nächsten zehn Jahren zu einem Trend entwickeln und welche neuen Strömungen den Jugendaustausch dann beeinflussen und prägen werden. Auf welchen Trend tippen Sie?







**AUSTAUSCH-  
FORMEN  
UND IHRE  
DEFINITIONEN**

Jugendaustausch wurde früher verstanden als der Eins-zu-eins-Austausch, bei dem zwei jugendliche Personen ihr Zuhause und allenfalls den Schulplatz zusammen ausgetauscht haben. Heute wird beim reziproken Austausch angestrebt, dieselbe Anzahl Jugendlicher zwischen zwei oder mehreren Ländern auszutauschen, wobei die Sending-Family nicht zwingendermassen Host-Family sein muss. Interkultureller Jugendaustausch wird heute verstanden als Austausch von Erfahrungen, Sprachkenntnissen, Weltanschauungen, Werthaltung, Kultur – wobei der Austausch in einem anderen als dem heimischen Kulturkreis, meist ausserhalb des eigenen Landes geschieht.

Beim Sammeln statistischer Daten fällt rasch auf, dass eine einheitliche Auffassung über die Bezeichnung oder die Dauer von Austauschprogrammen fehlt. Angebote von weniger als einer Woche sind oft sehr wertvolle erste Begegnungen und motivieren Kinder und Jugendliche, eine Fremdsprache und eine andere Kultur kennenzulernen. Diese Initiativen werden als Begegnungs- oder Initialangebot, nicht aber als eigentlicher interkultureller Jugendaustausch verstanden und bezeichnet.

Intermundo unterscheidet beim interkulturellen Austausch zwischen kurzfristigen und langfristigen Programmen. Zum kurzfristigen Jugendaustausch zählen Programme wie Workcamp, Sprachaufenthalt, Gruppenaustausch, Feriencamp und Lernendenaustausch von einer oder mehreren Wochen Dauer. Ab 3 Monaten Dauer ist von einem langfristigen Jugendaustausch zu sprechen. Dazu zählen beispielsweise Berufsprogramme, Freiwilligeneinsätze, der klassische Schulaustausch, Sprachaufenthalte, Leben bei Gastfamilien sowie Au-pair.

# Die bei Intermundo vertretenen Organisationen arbeiten für die Angebote im Schulaustausch sowie bei außerschulischem Jugendaustausch mit 8 definierten Formen.

---

## AU-PAIR

---

Au-pair-Angestellte unterstützen ihre Gastfamilie während 3 bis 12 Monaten bei der Kinderbetreuung und bei Hausarbeiten. Die Arbeits- und Freizeiten werden vertraglich geregelt und die Au-pair-Angestellten erhalten einen kleinen Lohn. Die Teilnehmenden haben Gelegenheit, an ein bis zwei Tagen in der Woche eine Sprachschule zu besuchen.

Alter – in der Schweiz 15–25 Jahre, im Ausland 18–25 Jahre

---

## AUSTAUSCH FÜR GRUPPEN UND SCHULKLASSEN

---

Eine Gruppen- oder Studienreise mit Freunden, mit dem Verein oder mit der Schulklasse. Bei Interesse und Möglichkeit kann auch ein gegenseitiger Austausch organisiert werden.

---

## BERUFSPROGRAMME

---

Der Tätigkeitsbereich der Berufsprogramme orientiert sich an den individuellen beruflichen Interessen, teilweise auch an beruflichen Vorkenntnissen beziehungsweise Berufserfahrungen. Die berufliche Orientierung oder die berufliche Weiterentwicklung steht dabei neben der interkulturellen Austausch Erfahrung stets im Fokus. Berufsprogramme können teilweise auch für Ausbildungen anerkannt werden.

Das *Vorpraktikum Hochschule für Soziale Arbeit* ist in der Kategorie Freiwilligeneinsatz zu finden.

Innerhalb der Berufsprogramme unterscheidet Intermundo zwischen Berufspraktikum und Lernendenaustausch:

---

### Berufspraktikum

---

**Das Berufspraktikum kann in vielen unterschiedlichen Berufsgruppen realisiert werden und bietet sich für folgende Personen an:**

---

Personen, die ohne berufliche Vorkenntnisse eine Berufsrichtung kennenlernen möchten.

---

Personen, die berufliche Vorkenntnisse aus einem Studium oder einer Berufslehre haben und sich weiterentwickeln möchten.  
Alter – ab 18 Jahren

### **Lernendenaustausch**

---

Lernendenaustausch gibt Jugendlichen während der Berufsbildung die Möglichkeit, für einige Wochen oder Monate bei einem Gastbetrieb im Ausland oder in einem anderen Landesteil zu arbeiten, ohne die Lehre zu unterbrechen. Um dem Unterricht in der Berufsfachschule zu folgen, werden je nach Art und Dauer des Austauschs individuelle Lösungen angeboten.

Alter – ab 16 Jahren

Nebst diesen spezifischen Angeboten für Lernendenaustausch stehen für Jugendliche in der Berufslehre grundsätzlich auch alle anderen hier aufgelisteten Austauschformen offen: Kurzprogramme während der Ferien, Jahresprogramme mit Unterbruch der Berufslehre.

---

### **FERIENCAMP**

---

Ein Feriencamp ist eine gute Gelegenheit, erste interkulturelle Erfahrungen in einer internationalen Gruppe zu sammeln. Freizeitaktivitäten, Kultur und Sprache prägen das Feriencamp mit einer Dauer von 10–14 Tagen.

Alter – 15–24 Jahre

---

## FREIWILLIGENEINSATZ

---

Als Volunteer unterstützt man gemeinnützige und nachhaltige Projekte in einem Sozialeinsatz oder in gesundheitlichen, ökologischen oder kulturellen Bereichen in der Schweiz oder im Ausland. Ein Volunteer muss keine spezifischen beruflichen Qualifikationen mitbringen, vorausgesetzt werden jedoch Motivation und Eigeninitiative, um sich für die Anliegen der lokalen Organisation und Community zu engagieren. Der Benefit für den Volunteer liegt in der gewonnenen Erfahrung und in der Begleitung während des Einsatzes.

Möglich sind kurze Einsätze – sogenannte Workcamps – in einer internationalen Gruppe von 2–4 Wochen, sowie Langzeiteinsätze von 3–12 Monaten.

Langzeiteinsätze können teilweise auch als *Vorpraktikum Hochschule für Soziale Arbeit* anerkannt werden.

Alter Kurzzeiteinsätze – Jugendliche, Erwachsene, (bei Familiencamp mit Kindern ab 10 Jahren)

Alter Langzeiteinsätze – ab 18 Jahren

---

## LEBEN BEI GASTFAMILIEN

---

Bei einer Gastfamilie zu leben und den Alltag mit ihr zu teilen, gibt einen intensiven Einblick in eine fremde Kultur. Der Aufenthalt in der Gastfamilie, möglich ab zwei Wochen bis sechs Monate, beinhaltet keinen Besuch einer Schule oder Sprachschule. Das Zusammenleben mit der Gastfamilie ermöglicht die Sprachkompetenz zu steigern, vermittelt Aspekte der fremden Kultur und zeigt andere Denkweisen auf.

Alter – ab 15 Jahren

### SCHULAUSTAUSCH

---

Während des Aufenthalts besuchen die Jugendlichen eine lokale Schule und leben in einer Gastfamilie. Im Schul- und Familienalltag der neuen Kultur werden sie rasch integriert und machen sowohl sprachliche als auch soziale und interkulturelle Fortschritte. Einen Schulaustausch können Jugendliche während des Gymnasiums, der Berufslehre oder als Zwischenjahr machen. Der klassische Schulaustausch dauert meist ein ganzes Schuljahr, es gibt jedoch auch Semester- und Trimesterprogramme.

Alter – Schüleraustausch 14–18 Jahre,  
Universitätsprogramme 18–30 Jahre

---

### SPRACHKURS IM AUSLAND

---

Neben dem Besuch einer Sprachschule ergibt sich im Alltag und im Zusammenleben mit einer Gastfamilie oder auf einem Campus täglich die Gelegenheit, die neu erlernten Fremdsprachenkenntnisse anzuwenden. Ein Sprachkurs im Ausland kann zwei Wochen bis neun Monate dauern. Je nach Alter werden die Teilnehmenden mehr oder weniger intensiv betreut. Zum Teil werden auch Freizeitaktivitäten angeboten.

Alter – Kinder ab 10 Jahren, Jugendliche, Erwachsene





**ZEIT-  
STRAHL**  
INTERKULTURELLER  
**JUGEND-  
AUSTAUSCH**



Mittelalter  
ab Mitte

**15.**  
Jahrhundert

Wanderschaft in Zünften. Walz ist in Handwerksberufen verbreitet, oft sogar Pflicht zur Erlangung der Meisterwürde.

Ende

**18.**  
Jahrhundert

Anfang

**19.**  
Jahrhundert

Einführung der Gewerbefreiheit bewirkt Ende der Wanderpflicht in Handwerksberufen.

Mitte

**19.**  
Jahrhundert

Erste Möglichkeit, als Mädchen zu Bildungszwecken in einen anderen Kulturkreis zu gehen.

Welschlandjahr, um Sprachkenntnisse und Gewandtheit zu erlangen.

Ab Ende

**19.**  
Jahrhundert

Beginn der modernen Berufsbildung. In einigen Berufen, z. B. in der Landwirtschaft und bei Kaufleuten hat Austausch von Beginn an eine grosse Bedeutung.

**20.**  
Jahrhundert

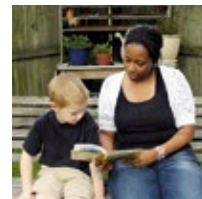
Au-pair-System wird entwickelt und etabliert.

Anfang

**20.**  
Jahrhundert

Wander-vogelbewegung in Deutschland.

Volontär dienst von amerikanischen Ambulanzfahrern in Frankreich im 1. WK.



Nach  
Ende des

# 2.

Weltkrieges

Austauschprojekte als Massnahme zur Völkerverständigung und Friedensförderung nach dem 2. WK und zur Stärkung der weltweiten Zusammenarbeit.

Viele Austauschorganisationen werden in dieser Zeit gegründet.

# 1987

Gründung von Intermundo. Schweizerischer Dachverband zur Förderung von Jugendaustausch.

# 1987

Gründung des Erasmus-Programms, ein Förderprogramm der Europäischen Union für Auslandsaufenthalte an Universitäten.

Ab

# 1990<sup>er</sup>

Jahre

Austausch in der Berufsbildung um den Anforderungen der globalen Marktwirtschaft gerecht zu werden.

# 2002

Qualitätsstandard für Jugendaustausch. Verabschiedung Kriterienkatalog für Qualitätssystem von Intermundo.

# 2003

Gründung von Erasmus Mundus.

Erweiterung des Erasmus-Programms über Europa hinaus.







# BERUF UND INTERKULTURELLER AUSTAUSCH

Ein klarer Trend ist die Verbindung von interkulturellem Austausch und beruflicher Weiterentwicklung oder beruflicher Orientierung. Gründe dafür sieht Intermundo in der Globalisierung, die in den letzten Jahrzehnten und aktuell immer noch einen grossen Einfluss auf die Anforderungen im Arbeitsmarkt hat. Vermehrt ist man mit Dienstleistern und Partnern aus der ganzen Welt in Kontakt. Dies erfordert eine Vielzahl an Kompetenzen. Nicht nur Fremdsprachenkenntnisse sind gefragt, sondern auch interkulturelle Kompetenzen, um sich gegenüber Menschen aus anderen Kulturen korrekt zu verhalten und mit ihnen einen guten Umgang zu pflegen.

Vor diesem Hintergrund steht der Trend, einen interkulturellen Austausch mit beruflichen Ambitionen zu verbinden. Die Zielgruppe wird dabei weit gefasst und spricht mit verschiedenen Programmen sowohl Schüler, Studierende, Lernende sowie Erwachsene an. Obwohl gewisse Ansätze bei einigen Austauschorganisationen bereits existieren, entspricht das Angebot nicht der Nachfrage, die Intermundo über die letzten Jahre hinweg beobachtet. Das Entwicklungspotenzial in diesem Bereich ist dementsprechend gross und attraktiv. Programmideen und -möglichkeiten werden folgend vorgestellt:

---

## ZIELGRUPPE SCHÜLER

---

Gerade Schüler und Schülerinnen stehen in einem relativ jungen Alter vor der oftmals schwierigen Entscheidung der Berufswahl und fühlen sich gemäss der Juvenir-Studie deshalb stark unter Druck. Ferner spiegeln die Ergebnisse der Studie «eine ausgeprägte Wahrnehmung der Jugendlichen wider, dass bereits im Jugendalter die entscheidenden Weichen für die eigene Zukunft gestellt werden und die eigenen Zukunftschancen nur durch gute Leistung gewahrt bleiben».<sup>6</sup> Diese Gegebenheiten wirken sich auch auf die Anforderungen an einen interkulturellen Austausch aus, indem vermehrt versucht wird, verschiedene Ziele mit dem interkulturellen Austausch zu verbinden.

**Schulaustausch mit Berufsorientierung**

Während eines Schulaustauschs lassen sich viele Möglichkeiten abdecken. Zum Beispiel die Wahl von speziellen Fächern, die einen Einblick in verschiedene Studien- und Berufsrichtungen geben. Eine weitere Möglichkeit ist, den Schulaustausch mit Schnuppermöglichkeiten zu erweitern (zum Beispiel während der Ferien oder je nach Stundenplan auch während des Semesters).

---

**Praktika**

Vermehrt müssen beziehungsweise wollen Schüler und Schülerinnen schon in jungem Alter kurze Praktika absolvieren, um entweder vertiefter in eine Berufsmöglichkeit hineinzusehen oder, bei gezieltem Berufswunsch, schon erste Erfahrungen in diesem Bereich zu sammeln. Zusammen mit einem Aufenthalt in einem anderen Sprach- und Kulturraum werden dabei sowohl Sprach- als auch Berufskennnisse erweitert.

---

**Sprachkurse mit Praktika oder Berufsorientierung**

Während der Schulferien, als Zwischenjahr oder Überbrückung sind bei dieser Zielgruppe weiterhin Sprachaufenthalte sehr gefragt, um die vom Arbeitsmarkt geforderten Sprachkenntnisse zu verbessern. Gemäss Beobachtungen von Intermundo möchten sich viele neben dem klassischen Sprachunterricht noch anderweitig betätigen. Dementsprechend lässt sich auch diese Austauschform mit Praktika oder Berufsorientierung erweitern.

---

**ZIELGRUPPE LERNENDE**

---

Während der Jugendaustausch bei Schülerinnen und vor allem bei Gymnasiasten seit Jahrzehnten weit verbreitet und anerkannt ist, ist ein interkultureller Austausch während der Berufslehre noch nahezu unbekannt. Mit dem Projekt Lernendenmobilität zeigt Intermundo auf, dass ein Austausch auch in diesem Bildungsweg möglich ist und durchaus auf Interesse stösst. Seit Jahren entscheiden sich rund zwei Drittel der Schweizer Jugendlichen für eine Berufsbildung und viele sind gegenüber einem interkulturellen Austausch offen eingestellt. Lernende bilden also keineswegs eine kleine Gruppe. Die Austauschkultur in der



Berufsbildung zu etablieren begegnet einer guten Marktsituation und wird einen zukünftigen Trend bilden.

Dank dem Lernendenaustausch wird auch die Berufslehre aufgewertet, die Chancengleichheit steigt und die Lernenden gewinnen die von der globalisierten Wirtschaft mehr und mehr geforderten interkulturellen Kompetenzen, Fremdsprachen- und Fachkenntnisse. Dadurch erhalten sie bessere Karrierechancen. Nicht umsonst haben sich Bund, Kantone und Organisationen der Arbeitswelt an der eidgenössischen Lehrstellenkonferenz 2011 gemeinsam dazu bekannt, Mobilität und Fremdsprachenerwerb in der Berufsbildung zu fördern.<sup>7</sup>

Für Lernende bietet sich auch ein Berufspraktikum nach Abschluss der Ausbildung an, um in einer anderen Kultur und unter anderen Gegebenheiten neue Aspekte ihres Berufes zu erfahren und kennenzulernen.

---

## ZIELGRUPPE STUDIERENDE

---

Studierende sind eine weitere Zielgruppe für ein Berufspraktikum wie auch für ein Job Shadowing.<sup>8</sup> Viele Studienfächer bilden die Studierenden nicht für einen konkreten Beruf aus. So müssen sie während oder nach Abschluss des Studiums herausfinden, wie ihre Berufszukunft aussehen soll. Hier bietet sich das organisierte Job Shadowing für Studierende an. Vor allem während des Studiums lässt sich dieses Job Shadowing ideal mit einem Sprach- oder Studienaufenthalt im Ausland verbinden.

Haben Studierende schon eine spezifische Berufsvorstellung oder müssen gar vorgeschriebene Praktika vor oder während der Ausbildung absolvieren, eignet sich ein Berufspraktikum als interkultureller Austausch. Einige Austauschorganisationen haben den Trend Berufspraktikum bereits erkannt und bieten anerkannte Vorpraktika oder Praktikumsstellen nach der Ausbildung an. Aber auch hier entspricht das Angebot nicht der grossen Nachfrage, die Intermundo über die letzten Jahre hinweg beobachtet hat. Gerade bei Studierenden sind Berufspraktika und Auslandsaufenthalte sehr gefragt, um sich für den Arbeitsmarkt besser zu qualifizieren und um neben dem oftmals theoretischen Studium schon erste Arbeitserfahrungen vorweisen zu können.

<sup>7</sup> Helfenstein, 2016, S. 14, S. 21.

<sup>8</sup> Bei Job Shadowing ist zentral, dass der Berufsrahmen gleich bleibt. Der Beobachtende arbeitet meist nicht selbst – im Gegensatz zu einem Berufspraktikum – sondern schaut einer Person «über die Schulter», beobachtet und sammelt Eindrücke. Bei Studierenden kann das Job Shadowing auch als Berufsorientierung im Studienggebiet dienen. Das Job Shadowing gibt einen kurzen Einblick und dauert in der Regel einen Tag bis maximal eine Woche.

---

### ZIELGRUPPE ERWACHSENE UND PENSIONIERTE

---

Im Sinne des gesellschaftlichen und bildungspolitischen Konzepts «Lebenslanges Lernen» suchen Erwachsene, die bereits jahrelange Berufserfahrung haben, vermehrt nach neuen Inputs und Weiterbildungen. Auch Pensionierte, die über Berufserfahrung und viel Zeit verfügen, haben Lust auf weltweite Vernetzung und aktives Weiterleben. Interessant ist dies vor allem vor dem Hintergrund, dass das Bundesamt für Statistik in den Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2015-2045 aufzeigt, dass die Schweizer Bevölkerung in den kommenden Jahrzehnten unabhängig von der Zuwanderung deutlich altern wird.<sup>9</sup> Auch prognostiziert das BFS eine fortlaufende Erhöhung der Lebenserwartung.<sup>10</sup> Die beiden Gruppen Erwachsene und Pensionierte sollten diesen Informationen zufolge in den nächsten Jahren mehr in den Fokus des interkulturellen Austauschs rücken. Ein verstärktes Interesse von Erwachsenen an einem interkulturellen Austausch nimmt Intermundo bereits jetzt wahr. Teilweise kann die Nachfrage schon abgedeckt werden, da einige Mitgliedorganisationen Programme anbieten, die keine Alterseinschränkungen haben. In Bezug auf den Trend interkultureller Austausch und Beruf lassen sich jedoch die Programme noch erweitern. Im Sinne von «Wissen teilen und nutzen» können nicht nur Erwachsene und Pensionierte mit Berufserfahrung und Lust auf interkulturelle Erfahrungen profitieren, sondern schliesslich auch die ganze Gesellschaft. Ein interkultureller Austausch (z. B. ein Sprachaufenthalt) in Verbindung mit Job Shadowing liefert Sprachkenntnisse und Einblicke in den Berufsalltag einer anderen Kultur.

---

Der Trend interkultureller Austausch und Beruf öffnet einen grossen Bereich für zukunftsorientierte Austauschorganisationen. Interessant ist dabei vor allem auch, dass sich dieser Trend nicht nur auf eine bestimmte Altersgruppe beschränkt, sondern mehrere grosse Zielgruppen gleichermaßen anspricht: Schülerinnen, Studierende, Lernende und Erwachsene sowie Seniorinnen und Senioren.

Die Ergebnisse des Kreativ-Workshops<sup>11</sup>, allgemeine Beobachtungen von Intermundo sowie die Statistiken der Intermundo-Suchmaschine zeigen ein klares Bedürfnis auf, den interkulturellen Austausch in Zukunft stärker mit beruflichen Erfahrungen zu verbinden.

<sup>9</sup> Bundesamt für Statistik, 2015, S. 5.

<sup>10</sup> Bundesamt für Statistik, 2015, S. 10.

<sup>11</sup> Siehe Kapitel Quellen.



DAS  
NEUE  
GYMNASIUM  
–  
MATURA-  
PROFIL  
INTERKULTURELL

The background of the page is a solid, bright yellow. Scattered across this background are several dark-colored graduation caps (mortarboards) with tassels. The caps are positioned at various angles and heights, creating a sense of movement and celebration. The text is centered and rendered in a clean, white, sans-serif font.

Interkulturelle Verständigung wird in der heutigen globalisierten Welt immer wichtiger. Das Zusammenleben verschiedener Kulturen prägt sowohl das private wie auch das berufliche Umfeld. Damit ein friedliches Zusammenleben möglich ist, braucht es gegenseitiges Verständnis, Respekt und Toleranz. Um dies zu erreichen, brauchen Menschen sogenannte interkulturelle Kompetenzen. Gemäss der Definition im Glossar interkulturelle Pädagogik der FU Berlin heisst dies:

«Interkulturell kompetente Menschen kennen typisierte Bilder verschiedener Bevölkerungsgruppen [...], reflektieren sich und ihr kulturelles Bewusstsein ständig und lernen durch eigene Erfahrungen dazu. Situationen werden offen betrachtet, um eine Kultur der Gleichberechtigung zu erhalten».<sup>12</sup>

Junge Erwachsene, die über diese Fähigkeiten verfügen, haben auch in der Berufswelt bessere Chancen.

Die Schulen haben die Wichtigkeit der interkulturellen Kompetenzen erkannt und das Thema in ihre Lehrpläne aufgenommen. Sinngemäss wird das Thema fächerübergreifend angelegt und auf verschiedenen Ebenen thematisiert und gefördert, wie zum Beispiel in den sprachlichen Fächern. Die Grundlagen für den Lehrplan 21 zeigen auf, dass die Thematik Interkulturalität schon in der obligatorischen Schulzeit ein zentrales Thema ist: «Als überfachliche Themen sollen für den Lehrplan 21 berufliche Orientierung, ICT und Medien, Demokratie und Menschenrecht, Gender und Gleichstellung, Gesundheit, Globale Entwicklung und Frieden, Kulturelle Identität und interkulturelle Verständigung, Umwelt und Ressourcen sowie Wirtschaft und Konsum aufgearbeitet werden».<sup>13</sup> Die Kompetenzorientierung sowie das Thema Interkulturalität setzen sich im von der EDK erlassenen Rahmenlehrplan für Maturitätsschulen fort.<sup>14</sup>

Das 1953 gegründete, weltweite Netzwerk der UNESCO-assoziierten Schulen, engagiert sich zudem «auf nationaler und/oder internationaler Ebene für eine Kultur des Friedens und der Verständigung der Völker und der Kulturen».<sup>15</sup> Schulen, die Teil dieses Netzwerkes sind, setzen einen besonderen Schwerpunkt auf die Werte der UNESCO. In der Schweiz gibt es 60 UNESCO-assoziierte Bildungseinrichtungen auf allen Stufen und in allen Teilen des Landes.

Neben dieser institutionalisierten Förderung gibt es im privaten Bereich viele Möglichkeiten, seine eigenen interkulturellen Erfahrungen zu erweitern. Die Mitgliedorganisationen von Intermundo bieten zum Beispiel eine Vielzahl verschiedener interkultureller Austauschprogramme an. Für Intermundo ist ein interkultureller Austausch eine Bildungsform und somit weit mehr als das Erlernen einer Sprache oder die Vertiefung von Sprachkenntnissen, denn ein interkultureller Austausch stärkt verschiedene grundlegende Fähigkeiten. Zentral sind dabei persönliche Kompetenzen wie Selbstbewusstsein, Selbstständigkeit und Verantwortungsgefühl. Zudem zeigen Forschungsarbeiten der Psychologie einen überraschend positiven Zusammenhang zwischen der Ausländerfahrung einer Person und deren kreativen Fähigkeiten. Ein weiterer zentraler Wirkungsbereich sind die interkulturellen

<sup>13</sup> Geschäftsstelle der deutschsprachigen EDK-Regionen, Grundlagen für den Lehrplan 21, 2010, S. 22.

<sup>14</sup> Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK, Rahmenlehrplan für die Maturitätsschulen, 1994, S. 10–25.

<sup>15</sup> Schweizerische UNESCO-Kommission.

Kompetenzen, unter denen all jene Fähigkeiten zu verstehen sind, die es jemandem ermöglichen, Situationen und soziale Interaktionen mit Menschen unterschiedlicher kultureller Hintergründe adäquat zu meistern. Hierzu zählen unter anderen Offenheit gegenüber fremden Kulturen, Flexibilität, Kommunikation und die Fähigkeit, andere Perspektiven einzunehmen und zu akzeptieren. Diese im qualitätsüberprüften Austausch erlangten Kompetenzen steigern die Arbeitsmarktfähigkeit junger Menschen und senken die Wahrscheinlichkeit, über längere Zeit hinweg arbeitslos zu sein. Die positiven Effekte eines Austauschs tragen folglich nicht nur zu einem persönlichen, sondern in einem weiteren Sinn auch zu einem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Erfolg bei. Somit trägt Intermundo mit diesem Engagement in der zunehmend globalisierten Welt zur interkulturellen Verständigung bei.

Vor diesem Hintergrund wird hier ein interessantes Ergebnis des Kreativ-Workshops *Jugendaustausch der Zukunft. Trends erkennen – Trends setzen* präsentiert: das Matura-Profil Interkulturell. Mit diesem Profil soll ein starker Fokus auf interkulturelle Kompetenzen und internationale Beziehungen gelegt werden. Das Kennen- und Verstehenlernen von verschiedenen Kulturen steht dabei ebenso im Mittelpunkt wie auch die Reflexion der eigenen Person und der eigenen Kultur und Gesellschaft. Zusätzlich stehen auf dem Profil-Lehrplan auch Menschen- und Völkerrechtsbildung.

# Der Kern dieses Profils ist das einjährige obligatorische Austauschjahr, das die Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Ländern beziehungsweise den verschiedenen Sprachregionen der Schweiz absolvieren können.


Ein staatliches (Teil-)Stipendium für das obligatorische Austauschjahr schafft einerseits Anreiz, dieses Matura-Profil zu wählen und gibt andererseits den finanziell schwächer gestellten Familien eine Chance, ihren Kindern ein Austauschjahr zu ermöglichen.

Mit der Lancierung dieses Matura-Profiles könnten sich sowohl der Staat als auch die einzelnen Schulen im Sinne der UNESCO-Global Citizenship Education<sup>16</sup> gegenüber der internationalen Gemeinschaft beziehungsweise anderen Schulen hervortun und eine führende Rolle im Bildungsbereich einnehmen. Zudem würden sie den jungen Menschen einen nachhaltigen und zukunftsorientierten Bildungsweg bieten, der im Interesse von Staat und Gesellschaft ist.

<sup>16</sup> Unesco: Global Citizenship Education.





A hand is visible on the left side of the frame, holding a small, round, yellow pill. The background is a warm, golden-yellow color with a subtle pattern of horizontal lines, resembling a wooden floor. The overall lighting is soft and warm.

# DETOX, MEDITATION UND SELBSTFINDUNG

Die sogenannte Vielorientierung<sup>17</sup> und Leistungsorientierung der heutigen Gesellschaft bringt zwei gegensätzliche Strömungen zum Vorschein, die sich auch auf die interkulturellen Austauschprogramme auswirken. Einerseits gibt es den Optimierungsgedanken: Man will die Zeit im Austausch optimal nutzen. Hobbys, Interessen oder zielorientierte Karrierefähigkeiten will man auch im Austausch nicht vernachlässigen und weiter fördern. Andererseits bringt die Vielorientierung und Leistungsorientierung auch vermehrt den Wunsch nach einer Pause. Abschalten, zu sich selbst zurückkommen, sich auf die wirklich wichtigen Dinge besinnen. Ideen und Trends für diese zwei gegensätzlichen Tendenzen werden im vorliegenden Text aufgezeigt.

Die Idee, einen interkulturellen Austausch mit einer speziellen Thematik wie zum Beispiel Selbstfindung oder Meditation anzubieten, ist auf verschiedene Austauschformen anwendbar. Bei einem Schulaustausch oder einem Sprachkurs ist dies in Form eines wöchentlichen Schulfaches beziehungsweise Kurses denkbar oder auch mit Blockkursen über die Austauschdauer hinweg verteilt. Auch Freiwilligeneinsätze oder Au-pair-Aufenthalte lassen sich auf diese Weise erweitern. Ferien- und Workcamps können sich aufgrund der kürzeren Dauer einige Tage intensiv mit der Thematik auseinandersetzen. Sowohl die Dauer wie auch die Destination des Austauschs spielt keine grosse Rolle. Angesichts der langen Meditationstradition in der asiatischen Kultur bietet sich jedoch ein Austausch in diesen Kulturkreis besonders an, ist jedoch nicht zwingend.

Auch beschränkt sich diese Austauschidee nicht nur auf eine kleine Zielgruppe. An der Juvenir-Studie, auf die sich der vorliegende Text unter anderem bezieht, beteiligten sich Jugendliche und junge Erwachsene aus der Schweiz im Alter zwischen 15 und 21 Jahren. Zudem beobachtet Intermundo, dass vermehrt auch ältere Generationen an einem interkulturellen Austausch interessiert sind, sei dies als Form einer Auszeit, Weiterbildung oder um sich über eine berufliche oder private Umorientierung klar zu werden.

Ein Trend, den die Bachelor-Arbeit *Youth Exchange Switzerland. A Market Analysis* aufzeigt, sind Spezialprogramme für den Schulaustausch. Neben dem Besuch des regulären Unterrichts können die Jugendlichen einen zusätzlichen Spezialfokus wählen, den sie während des Austauschs intensiv ausüben.

<sup>17</sup> Hohes Bestreben, gleichzeitig Ziele auf unterschiedlichen Ebenen zu erreichen: Ausbildung, Beruf, Freizeit, soziale Kontakte, Sprachen.

Dieser Trend deckt sich mit den Beobachtungen von Intermundo. Vermehrt stellt der Dachverband fest, dass die Anfragen und Anforderungen von Jugendlichen und Eltern spezifischer werden. Man möchte im Ausland zum Beispiel das Hobby intensiv weiterpflegen oder ein spezielles Schulfach belegen. Einige Austauschorganisationen haben diesen Trend bereits erkannt und bieten bereits Spezialprogramme unter anderem im Bereich Sport, Musik, Kunst und Berufsorientierung an. Diese Themenprogramme machen den Schulaustausch für viele Jugendliche noch attraktiver und interessanter.

Passend zu diesem themenfokussierten Austausch wird hier ein Ergebnis des Kreativ-Workshops *Jugendaustausch der Zukunft: Trends entdecken – Trends setzen* vorgestellt: Interkultureller Austausch in Verbindung mit Selbstfindung und Meditation. Jugendliche und junge Erwachsene sollen sich im interkulturellen Austausch intensiv mit sich selbst auseinandersetzen und Bewältigungsstrategien erlernen. Dies soll ihnen helfen, mit den heutigen Arbeits- und Lebensanforderungen gesund umzugehen. Die Juvenir-Studie 4.0 *Zuviel Stress – zuviel Druck! Wie Schweizer Jugendliche mit Stress und Leistungsdruck umgehen* zeigt nämlich eindeutig auf: «Leistungsdruck und Stress sind Teil des Alltags vieler Jugendlicher. Als zentralen Ursachenkomplex von Stress und Überforderungserfahrungen identifiziert die Juvenir-Studie die ausgeprägte Leistungs- und Erfolgsorientierung der Jugendlichen».<sup>18</sup> Abschliessend schlägt die Studie zwei Handlungsansätze zur Prävention und zum Management von Stress vor: «Zum einen wird die Notwendigkeit deutlich die Resilienz der Jugendlichen zu stärken: Jugendlichen müssen effektive Bewältigungsstrategien bei zu viel Leistungsdruck an die Hand gegeben werden. [...] Zum anderen erscheint es notwendig, auf eine stärkere Anerkennung und Aufwertung sozialer Qualifikationen hinzuwirken, die ausserhalb von Schule und Ausbildung erworben werden».<sup>19</sup>

Ein interkultureller Austausch mit Spezialfokus Selbstfindung ist folglich ein erster Schritt in diese Richtung. Diese neue Idee wird auch durch Ergebnisse der Masterarbeit *Ein Vergleich von Angebot und Nachfrage im Jugendaustausch* bestätigt. Die Frage, warum sich Jugendliche für einen Jugendaustausch interessieren, liefert interessante Ergebnisse. Nach dem Motiv Sprache lernen beziehungsweise vertiefen und fremde Kulturen kennenlernen, kommt an dritter Stelle bereits das Motiv Orientierung, Auszeit, sich selbst kennenlernen.<sup>20</sup> Auch

<sup>18</sup> Jacobs Foundation, 2015, S. 34.

<sup>19</sup> Jacobs Foundation, 2015, S. 35.

<sup>20</sup> Frey, 2014, S. 49.

bei den Erwartungen an den Jugendaustausch steht die persönliche Entwicklung, Erfahrungen sammeln bereits an zweiter Stelle.<sup>21</sup>

**Mit einem Spezialprogramm Selbstfindung können Fähigkeiten vermittelt werden, die das westliche Bildungssystem nur wenig oder gar nicht fördert, die jedoch deshalb nicht weniger wichtig sind für ein erfülltes Leben.**

Wie eingangs erwähnt, führt die Leistungsorientierung und Vielorientierung sowie die Informationsüberflutung aufgrund der Digitalisierung zu einer Gegenteilstendenz. Digital Detox und Slow Down sind zwei Schlagworte, die diesen Trend beschreiben. Digitale Kommunikation, Social-Network-Plattformen, 24/7-Erreichbarkeit etc. bringen den Wunsch nach Entschleunigung. «As we disconnect from our devices, we reconnect with ourself, our community, nature and the world at

<sup>21</sup> Frey, 2014, S. 51–52.

large». <sup>22</sup> Digital Detox soll jedoch nicht nur eine digitale Entschleunigung darstellen, sondern auch eine Sensibilisierung beinhalten, wie man richtig und gesund mit der Digitalisierung unseres Lebens umgeht. Zudem wird ein starker Fokus auf Gesundheit, Ernährung, Körper und Bewegung sowie Körper und Geist gelegt. Digital Detox Camps existieren bereits heute und stellen definitiv einen Trend dar. Die Innovation wird sein, diesen Trend mit interkulturellen Austauschprogrammen zu kombinieren.

---

### WIE KANN EIN INTERKULTURELLER AUSTAUSCH MIT SELBSTFINDUNG KONKRET AUSSEHEN?

---

**Im Kreativ-Workshop *Jugendaustausch der Zukunft: Trends entdecken - Trends setzen* wurden viele inhaltliche Aspekte erarbeitet. Zusammenfassend sollen hier die Wichtigsten erwähnt werden:**

---

Förderung des persönlichen Gleichgewichts und sich selbst besser kennenlernen durch verschiedene Praktiken wie zum Beispiel Selbstreflexion.

---

Austausch als bewusster Ausstieg aus dem normalen Leben.  
Entschleunigung durch Meditation.

---

Stichwort Digital Detox: Vorteile der Digitalisierung kennen und nutzen, sich jedoch nicht in Zerstreuung verlieren.

---

Stichwort Minimalismus: Ist mehr wirklich immer besser?  
Die Suche nach Zufriedenheit und Glück.

---

Der Trend interkultureller Austausch mit Einbezug von Spezialprogrammen floriert bereits. Der hier aufgezeigte Fokus Selbstfindung wird bisher nur von wenigen Organisationen angeboten und bietet ein grosses Entwicklungspotenzial.





The background of the page is a warm, orange-toned photograph of a desk. It features several sheets of paper, some with faint text, and a calculator. The lighting is soft, creating a professional and focused atmosphere.

**FINANZIERUNG**  
**VON JUGEND-**  
**AUSTAUSCH:**  
**ZWISCHEN**  
**SPARBUCH**<sub>UND</sub>  
**CROWDFUNDING**



Jugendaustausch weist je nach Form einen niedrigen bis sehr hohen Preis auf. Während ein Austausch von wenigen Wochen Dauer in einem benachbarten Kulturkreis als Freiwilligeneinsatz mit einigen Hundert Franken finanzierbar ist, belaufen sich die Kosten für einen einjährigen Schulaustausch in Neuseeland gerne auf 15-20'000 Franken. Ein Jugendaustausch mit Kompetenzbildung und Fremdsprachenerwerb oder -vertiefung wird zunehmend als Bildung verstanden.

## Die Bereitschaft, dafür ein ordentliches Budget zu erstellen und Geld zu investieren, wächst zunehmend.

Vermeehrt finden sich Angebote im Hochpreissegment und ungebremst hohe Beliebtheit geniessen die Destinationen Neuseeland, Australien und USA, die allein schon der Reise wegen teurer sind als ein Programm in Europa.

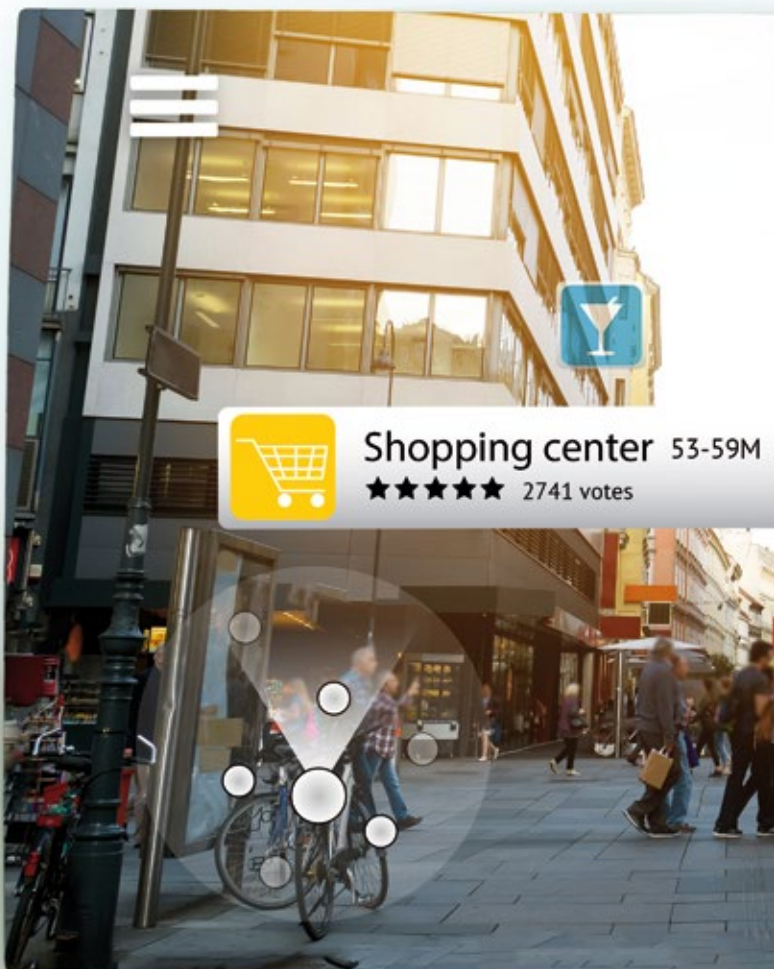
Die Kosten für Schulaustausch-Programme werden oft von den Eltern, teils von Eltern und Jugendlichen gemeinsam getragen. Geht es um Freiwilligeneinsätze, sind es die Jugendlichen, die den Austausch meist selber finanzieren.

Stipendien für Jugendaustausch werden in unterschiedlicher Form angeboten. Stipendien für Jugendliche, welche spezifische Länder besuchen, Stipendien gebunden an die wirtschaftliche Situation der Jugendlichen beziehungsweise deren Familie oder Stipendien die an eine Mitwirkung geknüpft sind, beispielsweise Berichterstattung über die Austausch erfahrung. Alle Stipendien stellen eine Teilfinanzierung dar und sollen die Teilnahme an einem Jugendaustausch vereinfachen. Interessanterweise werden die existierenden Stipendienmöglichkeiten nicht ausgeschöpft.

Im Kreativ-Workshop *Jugendaustausch der Zukunft: Trends entdecken – Trends setzen* wurden im Hinblick auf die Chancengleichheit eine Reihe von bislang ungewohnten Finanzierungsüberlegungen genannt. Stark favorisiert wurde der Bildungs-Scheck. In gewissem Sinn ein staatlich zur Verfügung gestellter Bildungsbeitrag, mit welchem Jugendliche ihr Austauschprogramm finanzieren können. Weitere Vorschläge koppeln den Bildungs-Scheck an die Leistung von sozialer Arbeit etwa in Alten- oder Pflegeheimen und assoziieren damit einen Generationenvertrag. Noch weiter geht der Vorschlag des länderübergreifenden Agreements für ein reziprokes Mobilitätsprogramm im Tausch gegen einen Sozialeinsatz. Dabei würden Jugendliche im Gastland soziale Arbeit in einem Freiwilligeneinsatz leisten und erhielten vom Gastland Kost und Logis.

Eine weitere Idee aus dem Kreativ-Workshop setzt auf die neue Form möglicher Mittelbeschaffung für ein besonderes Vorhaben. Crowdfunding, eingesetzt für die Realisierung von Jugendaustausch, eröffnet eine neue Form der Finanzierung. Der Aufbau einer Crowdfunding-Kampagne wird von erfahrenen Jugendlichen begleitet. Die in Aussicht stehenden Austauscherlebnisse werden in der Kampagne den Geldgebern als Gegenleistung angeboten:

«Ich bringe dir  
ein Stück Kultur und  
eine andere Welt  
in dein Wohnzimmer».



# FLEXIBEL UND SPONTAN



Coffee shop 50-55M

★★★★

210 votes



Fashion shop 45-48M

★★★★

881 votes

Ein Trend, der sich im Kreativ-Workshop unter dem Titel flexibel und spontan zeigte, basiert darauf, dass Jugendlichen mit dem Zugang zur digitalen Kommunikation schier endlos Informationen, Angebote und Alternativen in Echtzeit zur Verfügung stehen. Die hohe Verfügbarkeit digitaler Information und realer Möglichkeiten schafft eine nie dagewesene Chance, flexibel und spontan zu entscheiden, sich im letzten Moment festzulegen, um in Kürze eine noch idealere Option zu wählen. Was aussieht, als ob sich Jugendliche einfach nicht festlegen wollen, ist eher die Herausforderung und hohe Kunst, bis zum letzten Augenblick verfügbare Informationen zu berücksichtigen, um damit zum letztmöglichen Zeitpunkt das Optimum zu wählen.

Vor diesem Hintergrund sind Vorschläge aus dem Kreativ-Workshop zu verstehen wie ExchangeNOW, 2in1-Exchange oder Flying-Coach. ExchangeNOW, wo sich der Jugendliche mit gepacktem Koffer am Desk der Austauschorganisation für Angebot und Destination entscheiden und sofort abreisen kann, klingt weniger realistisch als die beiden anderen Ideen.

Die Flexibilität und Spontaneität fragt nach Wahlmöglichkeiten entlang des Austauschaufenthalts. 2in1-Exchange: Eintauchen in die französische Kultur und Sprache in Frankreich selbst mit anschließender Wahl, ob die Vertiefung im französischsprachigen Teil Kanadas oder an der Elfenbeinküste realisiert wird. Die Wahl, wo diese zweite Phase des Austauschs stattfindet, wird nicht vorher, sondern flexibel unterwegs getroffen. Damit bleiben die Optionen so lang als möglich offen.

Die Trendidee vom Flying-Coach geht in dieselbe Richtung: Der oder die Jugendliche kommt im fremden Land an, um vorerst dort zu SEIN, zu LEBEN – sich die Informationen aus unterschiedlichen Quellen beschaffen zu können und erst dann zu entscheiden, ob ein Schulaustausch, ein Freiwilligeneinsatz, ein Sporttraining oder eine Kreativzeit im Kunstbereich das Richtige für die Austauschzeit ist. Der Flying-Coach, ein Mitarbeitender der Austauschorganisation im Gastland, sorgt nicht nur für die Rahmenbedingungen, sondern organisiert und moderiert beispielsweise Kultur- und Sprachbegegnungen dort, wo Sprache eine Rolle spielt und am Ort des Geschehens: Im Supermarkt, im Altersheim, im Strassenkaffee, im Kindergarten. Die Schule wird spontan, flexibel und mobil, die Bestandteile des Jugendaustauschs modular zusammengesetzt.

Digital cultural nomads leben heute schon diese Flexibilität. Mit Homeoffice, digitalem Workspace und flexiblen Arbeitsmodellen ist der Arbeitsplatz längst nicht mehr nur am Schreibtisch des Arbeitgebers.

**Jugendliche wachsen zwischen Location und Cloud auf. Die Reise in ein fernes Land, ein gewisses Engagement in einem Freiwilligenprojekt und die gleichzeitige Teilzeitarbeit für die Arbeitgeberin zu Hause, schliessen sich nicht mehr aus.**

Eine Grafik, ein Text, das Layout dieses Buches<sup>23</sup>, Vieles ist von unterwegs möglich und eröffnet den Digital cultural nomads neue Perspektiven. Nicht selten sind Posts zu lesen, beispielsweise auf der Plattform Couchsurfing, von durchreisenden Jugendlichen, die eine kundige Führung in der noch unbekanntem Stadt suchen. Die digitale Welt schafft zahlreiche Möglichkeiten, das Austauschserlebnis puzzleartig zusammen zu setzen und befeuert die Spontaneität.

<sup>23</sup> Das Layout dieses Buches hat Tina Güntner auf ihrer Reise durch Südamerika gestaltet ([www.lifeforfive.com](http://www.lifeforfive.com)).







A group of people, including a child in a wheelchair, are seen from behind, standing in a grassy field with trees in the background. They are all wearing green t-shirts. The scene is bathed in a warm, golden light, suggesting late afternoon or early morning. The text is overlaid on the lower half of the image.

# FREIWILLIGEN- EINSATZ

VERSUS

# VOLUNTOURISMUS



Ein markanter Trend liegt darin, in einem fremden Land «Gutes» zu tun: Die Welt ein Stück besser machen, zur Gerechtigkeit beitragen, das Flüchtlingselend stoppen, Krieg verhindern, Hunger lindern, Waisenkinder trösten, Unterdrückung beseitigen. Dass sich Menschen für die Gesellschaft engagieren wollen, ist begrüßenswert. Um dabei die erhoffte Wirkung zu erzielen gilt es, wichtige Grundlagen zu kennen und zu befolgen.

Freiwilligeneinsätze, auch Volunteering genannt oder in kurzer Form als Workcamp bezeichnet, sind als Sozialeinsätze, als Einsätze für die Umwelt oder für die Gesellschaft, im Bereich von Kultur oder Kunst, generell im gesamten gemeinnützigen Sektor zu finden. Die Zielsetzungen von Freiwilligeneinsätzen unterscheiden sich je nach Dauer, Durchführungsort, Einbezug der lokalen Bevölkerung und Inhalt des eigentlichen Einsatzes sehr stark voneinander. Freiwilligeneinsätze zur Verbesserung von Lebensumständen ganzer Bevölkerungsgruppen sind hinsichtlich deren langfristiger Wirkung und der gesellschaftlichen Bedeutung genau zu prüfen. Gewisse kurzfristige als auch länger dauernde Einsätze können durchaus sinnvoll sein, bedürfen jedoch der Einbettung in langfristige Strategien. Ein einwöchiges Workcamp in einem Friedensprojekt dürfte kaum nachhaltig wirken. Solche Einsätze erfordern gesellschafts- und entwicklungspolitisch geschultes Personal und langfristiges partnerschaftliches Engagement.

Unterstützt durch aktuelle und stetige Information via Massenmedien und Social Media über Krisen und Missstände, steigt der Trend nach Freiwilligeneinsätzen stetig. Der Trend dürfte zudem befeuert sein vom Wunsch, authentisch eingebunden zu sein, in Prozesse der Verbesserung gesellschaftlicher Rahmenbedingungen, in den Prozess der Friedensförderung und der Weltverbesserung. Die relativ einfache Verfügbarkeit von, auch wenn nur teilweise relevanzbasierter Information, fördert das persönliche Engagement und kann über reale Fakten hinwegtäuschen. So kommt es dann, dass engagierte Jugendliche sich für Projekte einsetzen, die keine Nachhaltigkeit aufweisen, sondern sogar destruktive und für die Gesellschaft zerstörerische Wirkung hinterlassen. So etwa, wenn in ghanaischen Waisenhäusern oder in Kambodscha engagierte Personen «mithelfen», die Kinder zu pflegen, diese aber in Tat und Wahrheit nicht Waisen sind, sondern für dieses Geschäftsmodell ihren Eltern entrissen und in die Häuser gesteckt wurden.

Die kommerzielle Tourismusbranche hat diesen Trend längst für sich entdeckt und macht mit sog. Voluntourismus ein Millionengeschäft. Dabei wird der Tourist zum Volunteer, der sich die Möglichkeit, Freiwilligeneinsatz zu leisten, im Reisebüro kauft. Ferienangebote werden angereichert mit einem ultrakurzen Freiwilligeneinsatz von wenigen Tagen Dauer: Mitarbeit im Waisenhaus, in der Baumwollernte oder in einem Biologieprojekt. Was bringt es dem Waisenkind, wenn es jeden zweiten Tag von einer anderen Person angelächelt wird? Was bringt das Aufpäppeln von Löwenbabies, wenn sie später für die Grosswildjagd ausgesetzt werden? Diese Form, dem Trend nach Weltverbesserung Raum zu geben, ist weder nachhaltig noch trägt sie zur Verbesserung von Lebenssituationen der lokalen Bevölkerung bei. Vielmehr schafft Voluntourismus<sup>24</sup> einseitige Abhängigkeiten, baut auf Lügen beziehungsweise falschen Voraussetzungen auf und spült vor allem Millionenerträge in die Kassen der Anbieter.

Dem Wunsch nach echter Verbesserung von gesellschaftlichen Missständen, von Unterdrückung, von Ungleichheit, kann durch einzelne sinnvolle, gut recherchierte, langfristig angelegte und in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit lokalen NGOs durchgeführten Projekten Raum gegeben werden.

Freiwilligeneinsatz im Rahmen von qualitätsgeprüftem Jugendaustausch<sup>25</sup>, wie es die bei Intermundo zusammengeschlossenen Austauschorganisationen anbieten, entwickelt sich zum nachhaltigen Trend. Dabei werden wesentliche Punkte immer wieder kritisch beleuchtet. Zentrale Aspekte dabei sind langfristige Partnerschaften, nachhaltig angelegte Programme, Anwendung von Kinderschutzstrategien bei Projekten mit Kindern, Betreuung der Freiwilligen im Vorfeld des Einsatzes als auch vor Ort, transparente Projektorganisation, die lokal gesteuert und bei den Gastgebern verankert ist.

<sup>24</sup> Brot für die Welt et. al., 2015.

<sup>25</sup> Intermundo, Zertifizierung; Intermundo, Voluntourismus: Die gute Absicht allein reicht nicht.



61

# JUGEND- AUSTAUSCH BIS 99

Interkulturelle Austausch-erfahrungen verbindet man generell mit Jugendlichen. Junge Menschen, die in die weite Welt aufbrechen, andere Kulturen und Menschen und letztlich auch sich selber kennen- und verstehen lernen. Bei jungen Menschen sind diese Erfahrungen heutzutage meist breit akzeptiert, ja sogar erwünscht, damit sie einerseits ihren individuellen Weg im Leben finden und andererseits fit sind für die Anforderungen des Arbeitsmarkts. Dass interkulturelle Austauschprogramme auch für Erwachsene und Pensionierte interessant sein können, ist indes weniger bekannt und akzeptiert. Bis anhin sind Austausche für Erwachsene ab 30 Jahren sowie Seniorinnen und Senioren ab 65 Jahren ein Nischenprodukt einiger weniger Austauschorganisationen. Intermundo denkt jedoch, dass sich dies in Zukunft ändern könnte und stützt sich dabei auf verschiedene Beobachtungen und Tendenzen.

Ein Blick auf die heutige gesellschaftliche Situation gibt einen klaren Hinweis auf die in den kommenden Jahrzehnten zu erwartende Altersstruktur. Gemäss dem Bundesamt für Statistik wird die Schweizer Bevölkerung in den kommenden Jahrzehnten deutlich altern.<sup>26</sup> Die Lebenserwartung steigt und zudem werden die Personen länger bei guter Gesundheit bleiben.<sup>27</sup>

## Pensionierte, die sich gesund, aktiv und jung fühlen, werden in Zukunft unser Gesellschaft prägen.

Ein weiterer Aspekt ist das sogenannte Lifelong Learning (LLL).<sup>28</sup> Das Konzept des lebenslangen Lernens hat sowohl auf die Bildungspolitik als auch auf den Arbeitsmarkt einen grossen Einfluss. Heute wird nicht nur von Jugendlichen sondern auch von Erwachsenen erwartet, dass sie stets up to date sind und sich weiterbilden.

<sup>26</sup> Bundesamt für Statistik, 2015, S. 5.

<sup>27</sup> Bundesamt für Statistik, 2015, S. 20–21.

<sup>28</sup> Swissuniversities, Lebenslanges Lernen/Lifelong Learning LLL.



Seniorinnen und Senioren bilden diesbezüglich keine Ausnahme. Auch von ihnen wird ein aktives Mitdenken und breites Interesse erwartet. Vor dem Hintergrund, dass man heutzutage nach der Ausbildung nicht das ganze Arbeitsleben bei einem Arbeitgeber verbringt, wie das noch bei früheren Generationen üblich war, bieten sich während der Karriere immer wieder Möglichkeiten für Umorientierungen, Weiterbildungen und Auszeiten an.

---

### **WELCHE ANGEBOTE EXISTIEREN BEREITS FÜR DIE ZIELGRUPPE ERWACHSENE UND PENSIONIERTE?**

---

Verschiedene Austauschorganisationen haben bereits Programme für Erwachsene und Pensionierte in ihrem Angebot. Längere Freiwilligeneinsätze und kürzere Workcamps stehen vielfach für alle Jahrgänge offen, das Leben bei einer Gastfamilie einer anderen Kultur ist ebenso meist ohne Alterseinschränkungen möglich und Sprachreisen gibt es seit einiger Zeit auch speziell auf Seniorinnen und Senioren zugeschnitten. Auch Au-pair-Aufenthalte können für Pensionierte organisiert werden: Als sogenannte Granny-au-pairs wird aktiv bei Gastfamilien mitgeholfen. Sogar Studien- und Collegeprogramme kann man bis ins hohe Alter buchen.

Eine Nachfrage scheint zu bestehen und die Voraussetzungen für einen möglichen Trend sind da. Wie sich dieses grosse Potenzial entwickelt, bleibt noch offen und hängt sicherlich auch davon ab, wie attraktiv und kreativ die Angebote für Erwachsene und Pensionierte in Zukunft gestaltet werden.

Neben den oben aufgeführten Austauschangeboten, die relativ gut an eine ältere Kundschaft angepasst werden können, eröffnet sich für ältere Generationen noch ein anderes interessantes Austauschgebiet: Der Intergenerationen-Austausch. Dieser kann interkulturell passieren mit einem Aufenthalt in einer anderen Kultur, oder aber in der heimischen Gesellschaft mit jüngeren Generationen mit oder ohne Migrationshintergrund. Mit ihrer Erfahrung und der zur Verfügung stehenden Zeit können Pensionierte auf diese Weise aktiv bleiben und sich mit jüngeren Generationen austauschen. Intergenerationenprojekte im Jugendaustausch sind noch wenig bekannt. Möglichkeiten gibt es viele, persönlicher oder virtueller Sprachkurs, Betreuung von Kindern, kleinere Projekte zusammen realisieren etc. Profitieren werden nicht nur die Seniorinnen und Senioren, sondern die ganze Gesellschaft.







# NACH- HALTIGKEIT IM JUGEND- AUSTAUSCH



Nachhaltigkeit steht in der Trendliste der westlichen Welt ganz weit oben. Von Green Wedding über nachhaltige Geschenkideen bis zu Bamboo-Trinkhalmen. Aber stellt Nachhaltigkeit im engeren Sinn und in Bezug auf Umwelt, wirtschaftliche und soziale Aspekte einen Trend im Jugendaustausch dar? In der Diskussion um soziale, ökologische und ökonomische Auswirkungen beeinflussen einige Entwicklungen im Jugendaustausch die Nachhaltigkeit durchwegs positiv. Demgegenüber stehen Entwicklungen, die der Nachhaltigkeit nicht förderlich sind.

Im Hinblick auf die soziale Ebene war der Jugendaustausch in seiner Grundidee von Völkerverständigung und Friedensförderung von Anbeginn auf Nachhaltigkeit fokussiert. Der heute als primär betrachtete Sprachenerwerb ist nach wie vor Basis dazu. Die im Austausch erworbenen Kenntnisse über andere Bedingungen und andere Welt- und Wertanschauungen bilden die Basis zum Überprüfen der eigenen Wertvorstellungen und zur nachhaltigen Prägung der eigenen Weltanschauung.

Auf ökonomischer Ebene finden sich Trends wie Carsharing, Mitfahrzentralen oder Couchsurfing. In den meisten Austauschformen von Jugendaustausch leben die Jugendlichen bei Gastfamilien. Generell betrachtet, ist der Jugendaustausch damit der Sharing-Economy lange vorausgeeilt.

Als Dachverband fördert Intermundo den reziproken Austausch: Sprach- und Kompetenzerwerb sowohl für Schweizer Jugendliche, die in ein fremdes Land reisen als auch für junge Ausländerinnen und Ausländer, die in die Schweiz kommen. Um Jugendlichen aus wirtschaftlich schwächer gestellten Ländern den Zugang zum Jugendaustausch zu erleichtern, subventionieren einige Austauschorganisationen deren Teilnahme und leisten damit einen wichtigen ökonomischen Beitrag, der nachhaltig Wirkung zeigt.

Die bei einigen Jugendaustauschorganisationen anzutreffenden hohen Qualitätsstandards beinhalten unter anderem den Aspekt von langfristigen Beziehungen mit Partnerorganisationen in den Austauschländern, zu Organisationen die vor Ort gesellschaftlich verankert und langfristig tätig sind. Jugendaustausch orientiert sich strategisch an Nachhaltigkeit.

# Austauschprogramme befassen sich oft mit Fragen zur Gesellschaft, zu Völkerrecht, Frieden, zu Ökologie oder Entwicklung und tragen damit zum Fortschritt der Nachhaltigkeit bei.

Die Ergebnisse des Kreativ-Workshops weisen deutlich auf das Bedürfnis hin, sich für Nachhaltigkeit zu engagieren: Die Natur und ihre Ressourcen besser kennenlernen, ein Engagement für die Gesellschaft am Ort des Austauschs, Generationenvertrag, Öko-Farm, ökologisches und soziales Engagement. Diese Äusserungen entsprechen der aktuellen Shell Jugendstudie<sup>29</sup>, welche besagt, dass Jugendliche eine hohe Bereitschaft zum umwelt- und gesundheitsbewussten Verhalten zeigen, in der Zukunftsorientierung vermehrt idealistischen Vorstellungen folgen und sich für gesellschaftspolitische Themen interessieren. Sehr viele Jugendliche finden es wichtig, die Vielfalt der Menschen anzuerkennen und zu respektieren.

Mit dem Intermundo-SQS-Zertifikat<sup>30</sup> leistet der Dachverband Intermundo einen wesentlichen Beitrag zu Nachhaltigkeit im Jugendaustausch. Das für die Austauschteilnehmenden richtig ausgewählte Programm, die gründliche Vorbereitung, die aufmerksame Begleitung während des Jugendaustauschs als auch die solide Nachbereitung bilden die Basis

<sup>29</sup> Shell Deutschland, 2015.

<sup>30</sup> Intermundo, Qualität.

für einen nachhaltigen Austausch hinsichtlich interkulturellem, sozialem und persönlichem Kompetenzzuwachs. Nachhaltigkeit im Gastland wird durch langfristige Partnerschaften, der Einbindung lokaler Projekte und Entscheidungsträger gefördert.

Die starke Zunahme der Reisetätigkeit der westlichen Welt mit Flugreisen und mit wachsendem Individualtourismus wirken der Nachhaltigkeit teilweise entgegen. Interkulturelle Austausche werden meist auch von kurzen oder längeren Flugreisen begleitet. Eine längere Flugreise für den einjährigen Schulaustausch steht immerhin in anderer Relation als die weltumspannende Flugreise für den kurzen Partytrip auf eine Südseeinsel. Generell betrachtet, bietet der Jugendaustausch da einen Gegentrend:

## Langfristiges Planen, längere Aufenthalte, sich in die Gastkultur einleben, kein «hop on and off».

Weiter wären nachhaltige Reiseformen, beispielsweise Zug statt Flug, ein wünschenswerter Trend im Jugendaustausch. Damit lassen sich Distanz, Land und Reise bewusst wahrnehmen.

Nachhaltig, aber wenig im Trend sind lokale Initiativen, die im eigenen Land stattfinden. Ein Austausch in der Schweiz, etwa zwischen den Sprachregionen oder mit Migrations-Jugendlichen bietet durchaus Potenzial.

Welchen ökologischen Fussabdruck hinterlässt ein Jugendaustausch?  
Welche Jugendaustauschorganisation bietet die Möglichkeit, die durch den Austausch verursachte CO<sub>2</sub>-Emission zu kompensieren?  
Wer bietet das erste Solarjahr an?

«Das grösste Geschäftsmodell der Zukunft ist die Rettung der Welt!»<sup>31</sup>. Bei den Austauschorganisationen unter dem Dach von Intermundo orientieren sich Programminhalte, strategische Zielsetzungen und nicht zuletzt auch Qualität und Entwicklung an Nachhaltigkeit. Das Potenzial, den Trend der Nachhaltigkeit im Jugendaustausch weiter zu entwickeln, ist gross.



Weltweite Flugbewegungen an einem gewöhnlichen Sonntag, 2. April 2017, 09:25.  
Quelle: flightradar24.com.

<sup>31</sup> Gábor Jánoszy, 2014, S. 90.





# ONLINE- SHOPPING



Nahrung, Kleider, Schuhe, Geräte, Ferien, Kurse, Autos – alles ist online bestellbar, konfigurierbar und per Knopfdruck zu kaufen. Für den Einkauf muss niemand mehr aus dem Haus, so David Bosshart anlässlich des European Trend Day 2017.<sup>32</sup> Der Onlinehandel boomt. Der Onlineeinkauf wird nicht durch Öffnungs- und Bürozeiten beschränkt. Er kann von überall und jederzeit erfolgen.

Persönliche Beratung ist im Onlinekauf jedoch nicht oder sehr begrenzt vorhanden. Austauschformen wie ein einjähriger Schulaustausch, ein Freiwilligeneinsatz, Programme für Minderjährige, in gewisser Hinsicht jeder Jugendaustausch, setzen aber eine solide Beratung voraus.

**Der digitale Trend,  
Bildung und damit auch  
Jugendaustausch  
online zu kaufen,  
erfordert neue Formen  
und Kreativität, die  
Bestandteile Beratung  
und «Produkt» im Markt  
richtig zu positionieren.**

Während der Onlineshop mit der 7/24-Öffnungszeit die heute geforderte hohe Verfügbarkeit hat, wird diese auch in Bezug auf das Beratungspaket erwartet. Wenn Paketlieferdienste die Zustellung mit Drohnen, die Post die Zustellung an flexible Orte prüft und einführt, ist damit ein Trend skizziert: Online kaufen, mit hoher Verfügbarkeit flexibel geliefert erhalten.

**Dieser Trend fordert von Anbieterinnen für Jugendaustausch hohe Anpassungskosten. Je schneller diese Transition erfolgt, umso besser gestaltet sich der Wettbewerbsvorteil.**



Gleis  
**3**

Sektor  
**B**





**POLITISCHE  
STRÖMUNGEN  
UND  
AUSTAUSCH  
INNERHALB DER  
SCHWEIZ**

Verschiebungen in der politischen Landschaft und teilweise wirtschaftliche Überlegungen haben in jüngster Zeit zu einer Anzahl von Diskussionen und in den nationalen Räten zu politischen Vorstössen<sup>33</sup> geführt, Austauschprogramme vermehrt innerhalb der Schweiz zu realisieren und zu fördern.

## Der Bundesrat hat den schulischen Austausch zu einer Priorität der Kulturbotschaft 2016–2020<sup>34</sup> erhoben.

In der Trägerschaft der 2016 neu gegründeten Nationalagentur movetia, findet sich nebst der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK, dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFJ, dem Bundesamt für Sozialversicherungen BSV auch das Bundesamt für Kultur BAK. Die Förderung des binnenstaatlichen Schulaustauschs ist bei letztgenanntem Amt ein Fokusthema. Der Austausch wird ab 2016 vom BAK nicht mehr nur über Grunddienstleistungen, sondern durch zusätzliche finanzielle Direktförderung unterstützt.

<sup>33</sup> Interpellation 14.3893; Interpellation 15.3689; Postulat 10.3607; Postulat 14.3670.

<sup>34</sup> Bundesamt für Kultur BAK, Botschaft zur Förderung der Kultur in den Jahren 2016–2020 (Kulturbotschaft), Absatz 2.2.6.

Für Jugendliche, die Französisch oder Italienisch lernen, ist ein Aufenthalt im entsprechenden Sprachraum innerhalb der Schweiz eine mögliche Option. Neben sprachlichen Kompetenzen werden dadurch persönliche und soziale Fähigkeiten wachsen. Interkulturelle Kompetenzen, wie sie in einem internationalen Jugendaustausch erworben werden, sind im binnenstaatlichen Austausch nur begrenzt zu erlangen.

**Der Reiz, einen Jugendaustausch im Ausland, auf einem anderen Kontinent und in einer fremden Kultur zu verbringen, dürfte für Jugendliche weiterhin gross bleiben.**







**SOCIAL  
MEDIA  
UND  
VIRTUELLER  
AUSTAUSCH**

Die rasante Entwicklung der Social Media und der damit eng verbundenen Kommunikation bildet einen eigenen Trend. Social Media prägen praktisch jeden Moment von Jugendlichen. Facebook liegt bei den Jugendlichen nicht mehr im Trend, Youtube, Instagram, WhatsApp und Snapchat sind durchaus im Trend, Twitter hat in spezifischen Interessengruppen ein grösseres Gewicht als bei anderen. Allen Social Media gemein ist, dass sie rund um Jugendaustausch genutzt werden. Abhängig von der Nutzung ist dieser Einsatz fördernd oder aber störend. Störend dann, wenn eine jugendliche Person im Austausch ist und sich täglich mit 20 WhatsApp-Nachrichten aus dem heimatlichen Familienchat beschäftigen muss. Ob Jugendliche, Eltern oder Austauschorganisationen, der Umgang mit Social Media und Jugendaustausch erfordert festgelegte Strategien.

## #Jugendaustausch

Das Projekt Jugendaustausch nur virtuell, also mit Hilfe von Social Media zu lancieren, liefert ambivalente Resultate. Die Möglichkeit, durch Social Media mit Menschen einer fernen und anderen Kultur einen Austausch zu pflegen, bietet ein niederschwelliges und finanziell günstiges Angebot. In Anbetracht, wie kreativ und ausdrucksvoll Jugendliche mit diesen Medien umgehen, in Kürze eine Kernbotschaft als Video darstellen, mit Titel und Musik versehen online stellen, liegt im virtuellen Austausch eine attraktive Alternative zum konventionellen Austausch. Ambivalent bleibt das Projekt, weil die soziale Auseinandersetzung nicht im persönlichen, direkten Kontakt geschieht und weil zahlreiche, den Jugendaustausch prägende Erfahrungen, erst durch die geografische Dislokation und durch die Immersion in die Fremdkultur ermöglicht werden.

## #Youth Exchange

Globale Netzwerke und einheitliche Kommunikationsstandards, die Verfügbarkeit von Bild, Ton und Text in Echtzeit werden die weitere Entwicklung dieses Trends stark prägen. Weltregionen, die eben erst durch die Technik der digitalen Kommunikation erschlossen wurden oder

Regionen, wo diese Öffnung erst noch folgen wird, beispielsweise China, können überdimensional von Virtual-Exchange profitieren. Demokratieverständnis, Weltanschauungen, Werteverständnis, Sprachkompetenzen und vieles mehr lassen sich auf diese Weise austauschen.

Eine interessante Möglichkeit bietet Virtual-Exchange für Schulen. Diese Methode unterstützt das Erarbeiten von interkulturellen Kompetenzen, wie es der Lehrplan 21 fordert. Im Weiteren kann der Virtual-Exchange Schülerinnen und Schülern den Reiz anderer Kulturen vermitteln und sie zu einem konventionellen Schulaustausch führen.

## #School Exchange

Vor einem konventionellen Austausch werden heute teilweise Videos eingesetzt, um Jugendliche auf besondere Situationen der Zielkultur vorzubereiten. Virtual-Reality bietet eine noch einprägsamere Variante. Chat-Rooms oder WhatsApp-Gruppen bieten Plattformen in der Vorbereitung auf einen Jugendaustausch und fördern den Erfahrungsaustausch. Die Sprachvorbereitung für einen Austausch geschieht oft unter Einsatz digitaler Medien. Der zunehmende Einsatz von Social Media dürfte in der Vorbereitung für einen Jugendaustausch Eingang finden.

Boostbox, eine Plattform zur Benennung und zum Abbilden des Zuwachses von interkulturellen Kompetenzen ist eine Plattform, die Aspekte von Social Media verwendet: Virtuelle Situationen, Portfolio mit Fremdeinschätzungen der Kompetenzen und Blogfunktionen zeichnen ein Abbild der interkulturellen Kompetenz der User.

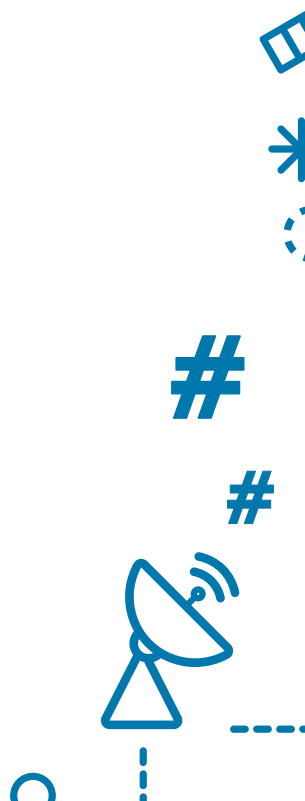
## #Social Media

Blogeinträge, Posts oder Youtube-Filme aus der Realität oder von besonderen Erfahrungen aus dem Jugendaustausch bilden zum einen Gelegenheit, Erlebtes zu reflektieren. Zum andern liegt die überzeugende Wirkung authentischer Berichte für Jugendliche innerhalb von Peer-Gruppen auf der Hand. Social Media werden im Marketing eine zunehmend wichtige Rolle spielen. Returnees tauschen sich nach ihrem Jugendaustausch untereinander via Social Media aus. Dabei merken sie



kaum, welche für einen weiteren Kompetenzzuwachs wichtige Reflexionsarbeit sie dabei leisten. Der Trend, über Social Media mit den im Jugendaustausch neu gewonnenen Freundinnen und Freunden in Kontakt zu bleiben, nimmt weiter zu.

**Social Media und die Digitalisierung bieten im Jugendaustausch eine Vielzahl an Einsatzmöglichkeiten. Der bewusste und gezielte Umgang mit diesen Möglichkeiten verleiht dem Trend ungeahnte Chancen.**







**TRADITION  
MIT  
ZUKUNFT  
AU-PAIR**

Aufgrund der verschiedenen Sprachregionen der Schweiz war ein Au-pair-Aufenthalt über lange Zeit eine ideale und beliebte Austauschform, um eine andere Sprache zu lernen. Dieser Trend hielt sich über Jahrzehnte hinweg konstant.

Heute können Jugendliche auf ein viel grösseres Austauschangebot zurückgreifen, als in den Jahren mit den höchsten Au-pair-Teilnehmerzahlen. Dies wirkt sich auf die Au-pair-Vermittlung aus, die zwar immer noch Hunderte Jugendliche pro Jahr in die Schweiz und ins Ausland vermittelt, jedoch in den letzten Jahren einen starken Rückgang feststellen musste.

## Au-pair-Aufenthalte stellen durch die damit verbundene Arbeitsleistung mit kleiner Entlohnung eine kostengünstige Austauschform dar.

Da die finanzielle Ausgangslage der Jugendlichen, beziehungsweise deren Eltern im Zusammenhang mit Jugendaustausch weiterhin eine grosse Rolle spielt<sup>35</sup>, kann ein Au-pair-Aufenthalt auch heutzutage ein attraktives Angebot sein.

Wie sollte sich das Au-pair-Angebot präsentieren, dass es wieder zum Trend wird und interessierten Jugendlichen oder finanziell schwächer gestellten Familien eine Möglichkeit eröffnet, auch mit wenig Geld eine interkulturelle Erfahrung in der Schweiz oder im Ausland zu machen?

<sup>35</sup> Frey, 2014, S. 66.

**ÜBERLEGUNGEN UND INPUTS ZUR AUSTAUSCHFORM AU-PAIR:**

---

**Das klassische Au-pair-Jahr kann auf verschiedene Arten «modernisiert» werden:**

---

Flexiblere Dauer des Aufenthalts, zum Beispiel ab 3 Monaten bis zu einem Jahr.

---

Wahlmöglichkeiten, ob man sich bei der Familie nur in der Kinderbetreuung engagieren möchte oder auch im Haushalt.

---

Ausweitung des Demi-Pair-Angebotes: Demi-pair helfen nur halbtags bei der Gastfamilie. Die restliche Zeit sind sie in der Schule oder Sprachschule. Dieses Modell könnte auch mit anderen Aktivitäten wie Sport, Ausbildung etc. kombiniert werden.

---

**Es muss geklärt werden, ob der kulturelle Hintergrund teilweise ein Hindernis für einen Au-pair-Aufenthalt ist. Erlauben Herr und Frau x mit Migrationshintergrund ihrer Tochter oder ihrem Sohn, bei einer «fremden» Familie zu wohnen und zu arbeiten?**

---

**Kann Au-pair durch Anerkennungen im Ausbildungsbereich attraktiver gemacht werden? Gerade für soziale und pädagogische Berufe sind Erfahrungen mit Kindern und Jugendlichen wichtig und von der Ausbildung oftmals gefordert. In Zusammenarbeit könnten so interessante neue Modelle entstehen.**

---





# TREND- SETTING: LERNENDEN- AUSTAUSCH





Gymnasiastinnen und Gymnasiasten berichten begeistert von ihrem Schulaustausch. Im Gymnasium machen diese Erfahrungen die Runde und der nächste Jahrgang greift die Idee auf. Bei Berufslernenden passiert dies nicht so einfach. Einerseits gibt es wenig Lernende, die einen längeren interkulturellen Auslandsaufenthalt wagen. Die Tradition fehlt und kaum ein Jugendlicher zieht beim Lehrantritt die Möglichkeit eines Austauschs in Erwägung. Andererseits ist der Lernendenaustausch etwas komplizierter zu bewerkstelligen als der Schulaustausch, weil mehr Parteien involviert sind und die Koordination dadurch aufwändiger wird. Das Potenzial der jährlich rund 85'000 Jugendlichen<sup>36</sup>, die eine Berufslehre beginnen, ist dementsprechend noch wenig erkannt und genutzt.

Interessanterweise waren es in der Vergangenheit gerade die Handwerker, Kaufleute und Landwirte, die in Wanderzeiten Sprach- und Landesgrenzen überschreitend ihre beruflichen Erfahrungen vertieft und sich interkulturelle Kompetenzen angeeignet haben.<sup>37</sup>

Intermundo, Schweizerischer Dachverband zur Förderung von Jugendaustausch, verfolgt die Vision, allen Jugendlichen einen interkulturellen Austausch zu ermöglichen. Die Teilnahme an einem Austauschprogramm und damit der Erwerb wichtiger Kompetenzen soll jenen Jugendlichen, die sich für eine Berufslehre entscheiden, genauso ermöglicht werden wie jenen an Gymnasien und Universitäten.

**Mit dem Projekt  
Lernendenmobilität hat  
sich Intermundo  
zum Ziel gesetzt, auch  
in der Berufsbildung  
eine Austauschkultur  
zu etablieren.**

<sup>36</sup> Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation, Lehrstellenbarometer, 2016.

<sup>37</sup> Siehe Kapitel Zeitstrahl interkultureller Jugendaustausch.

---

## WAS HAT INTERMUNDO BISHER UNTERNOMMEN, UM DIESEN TREND ZU SETZEN UND ZU ENTWICKELN?

---

Im Frühjahr 2016 hat Intermundo bei allen Berufsfachschulen der Schweiz in Form einer Online-Umfrage eine nationale Erhebung zur Lernendenmobilität in der Schweiz durchgeführt. 148 Berufsfachschulen aus allen Sprachregionen beteiligten sich an der nationalen Befragung. Daraus wurde klar, dass fehlende Information, hoher organisatorischer Aufwand, mangelnder finanzieller Anreiz und nicht geäussertes Interesse die hauptsächlichen Hindernisse darstellen.<sup>38</sup> Gleichwohl haben Lernende aus 46 % der befragten Berufsfachschulen an einem Auslandsaufenthalt teilgenommen und 13% der befragten Berufsschulen haben Jugendliche aus dem Ausland für einen Austausch an ihrer Schule empfangen.<sup>39</sup> Rund ein Drittel der genannten Austausche fand in der Branche Wirtschaft und Verwaltung statt. Es darf angenommen werden, dass es sich dabei vorwiegend um den gut etablierten Sprachaufenthalt von jeweils zwei Wochen in England oder in Frankreich handelt, der im Klassenverband der Kauffrauen und Kaufmänner passiert. 16% der Austausche fand im Berufsfeld Natur und 12% in der Branche Metall und Maschinen statt.<sup>40</sup> Über die Hälfte der Befragten nannte eine Aufenthaltsdauer von 1–2 Wochen, 11 Prozent 3–4 Wochen, 8 Prozent 5–8 Wochen und 17 Prozent 2–5 Monate.<sup>41</sup> Lernendenaustausche realisieren sich vorwiegend in Form von Sprachkursen und Praktika.

Die Herausforderung bezüglich Realisation von Lernendenaustausch liegt in der Koordination der Lernorte. Die am Austausch interessierte Lernende muss sowohl bei ihren Eltern Überzeugungsarbeit leisten, wie auch mit dem Lehrbetrieb, der Berufsfachschule und gegebenenfalls mit dem überbetrieblichen Kurs ein Zeitfenster für den Austausch finden. Erst dann kann sie ein Angebot im Ausland suchen, das ihrer Zielsetzung entspricht.

<sup>38</sup> Helfenstein, 2016, S. 16.

<sup>39</sup> Helfenstein, 2016, S. 24–25.

<sup>40</sup> Helfenstein, 2016, S. 26.

<sup>41</sup> Helfenstein, 2016, S. 27.

---

## DREI MODELLE

---

Mit drei ausführlich beschriebenen Modellen<sup>42</sup> zum Lernendenaustausch hat Intermundo einen wichtigen Beitrag geleistet, Lernenden einen Austausch einfacher zu ermöglichen. Die drei Modelle unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Dauer und Form.

---

Das Modell 1, von 4-5 Wochen Dauer, lässt sich individuell und teilweise in Ferienzeiten umsetzen und tangiert damit den Lehrbetrieb als auch die Berufsfachschule nur marginal. Gegenüber einem ein- bis zweiwöchigen Kurzaufenthalt lässt das Modell 1 ein deutlich tieferes Eintauchen in die fremde Kultur zu.

---

Beim Modell 2, von 1-6 Monaten Praktikum, ist der Einsatz einer Variante des Distanzlernens unerlässlich. Verschiedene Berufsfachschulen setzen bereits Methoden für das Distanzlernen erfolgreich ein.

---

Das Modell 3, der einjährige Austausch, bedingt einen Unterbruch der Berufslehre. Etliche Lehrbetriebe sehen in diesem Modell eine einzigartige Chance, ihre Lernenden auf sprachlicher, fachlicher und persönlicher Ebene zu fördern und setzen das Modell 3 erfolgreich ein. Ein Jahr lang bei einer Gastfamilie zu leben, erlaubt ein intensives Eintauchen in eine fremde Sprache und Kultur.

---

Die drei ausgearbeiteten Modelle, sowie darauf basierende Pilotprojekte und zahlreiche Programme für Lernendenaustausch, die teilweise schon über etliche Jahre hinweg laufen, unterstützen diesen sich entwickelnden Trend. Die wachsenden Anforderungen der zunehmenden Globalisierung bedingen Kompetenzen in Fremdsprachen und im Umgang mit anderen Kulturen. Nicht nur Berufsgruppen im Tourismus, in der Bankenbranche oder im Handel sind davon betroffen. Auch in Branchen wie beispielsweise der Metallindustrie, Informatik oder Pflege, sind diese Herausforderungen gross und werden voraussichtlich weiter zunehmen.

**Der Lernendenaustausch wird in Zukunft genauso zur Berufsbildung gehören wie zum Innovationsstandort Schweiz. Berufsfachschulen werden sich durch Innovationen wie den Lernendenaustausch positionieren.**

Ausbildungsbetriebe werden die Attraktivität ihrer Lehrstellen zukünftig durch die Möglichkeit steigern, einen – in die Lehrzeit integrierten – Lernendenaustausch zu ermöglichen und zu fördern. Innovation, Attraktivitätssteigerung, Globalisierung, drei ausgearbeitete Modelle – wir dürfen gespannt sein, wie sich der Trend Lernendenaustausch weiterentwickeln wird.



TREND-  
POTENZIAL

—  
WO ES

LUFT NACH

OBEN

GIBT



In der Beurteilung der Entwicklung von Jugendaustausch darf der Blick auf die Gruppen von Jugendlichen nicht fehlen, die in den angebotenen Programmen nicht oder kaum vorkommen. Der Hintergrund, warum diese Jugendlichen wenig im Jugendaustausch anzutreffen sind, ist bei jeder Gruppe unterschiedlich. Das Potenzial, gerade diese Jugendlichen zu erreichen oder geeignete Austauschformen zu entwickeln, ist gegeben und bei genauem Hinsehen sind auch entsprechende finanzielle Fördermittel vorhanden.

Jährlich starten rund 85'000 Jugendliche<sup>43</sup> eine Berufslehre. Diese jungen Leute gehören (noch) nicht zur grossen Masse, wenn es um den Jugendaustausch geht. Entgegen ihren gleichaltrigen Kolleginnen und Kollegen im Gymnasium kennen sie die Möglichkeit für einen Jugendaustausch kaum. Intermundo hat mit dem Leitfaden für Lernendenmobilität<sup>44</sup> ein praxisorientiertes Handbuch zur erfolgreichen Planung und Umsetzung von Lernendenaustausch ausgearbeitet und publiziert. Die darin beschriebenen drei Modelle wie der Austausch für Lernende gestaltet werden kann, schaffen sowohl bei multinationalen Unternehmungen als auch bei KMU entsprechende Möglichkeiten. Die Koordination zwischen Lehrbetrieb, Berufsfachschule und Austauschangebot macht es für die Lernenden und allenfalls ihre Eltern anspruchsvoll, realisierbare Austauschangebote zu finden. Der immer grösser werdende Druck der Wirtschaft, gut ausgebildete und in interkultureller Hinsicht kompetente Nachwuchskräfte zu finden, wird helfen, die im Lernendenaustausch vorhandenen Hürden zu überwinden.

Jugendliche mit Migrationshintergrund sind im Jugendaustausch bislang stark untervertreten. Die Gründe dazu sind nicht hinreichend erforscht. Ob bei klassischen Austauschorganisationen oder generell Jugendorganisationen, die Migrationsjugend wird kaum erreicht. Hinsichtlich Jugendaustausch dürfte als Hürde gelten, dass ein weiterer Fremdspracherwerb wenig erstrebenswert ist, insbesondere wenn der Jugendliche hier noch mit seinen Deutschkenntnissen kämpft. Weiter könnte der Grund darin liegen, dass Migrationsjugendliche im Spannungsfeld der Herkunftskultur und der hier angetroffenen Kultur leben und damit genügend Interkulturalität haben. Zudem ist je nach Kulturprägung ein längerer Aufenthalt – gerade von jungen Frauen – ausserhalb der Herkunftsfamilie schwer vorstellbar.

43 Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation, Lehrstellenbarometer, 2016.

44 Helfenstein, 2016.

Viele Austauschprogramme werden vorwiegend von Jugendlichen aus Mittelschulen, insbesondere aus Gymnasien, besucht. Jugendliche mit bildungsfernem Hintergrund werden von den Angeboten weniger angesprochen.

## In neu gestalteten Austauschformen mit Berufsbezug oder in Verbindung mit Sport läge Potenzial.

Die Hürden, einen Jugendaustausch für Menschen mit Behinderung oder Beeinträchtigung zu ermöglichen, sind sehr gross. Entsprechend selten kann diese Gruppe an einer Austauscherefahrung teilnehmen. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Behindertenorganisationen und Austauschorganisationen könnte helfen, diese Hürden abzubauen.



# STATISTIKEN

Auslandsaufenthalte gibt es in ganz unterschiedlichen Formen. Das wachsende und immer differenzierter werdende Angebot ist für Interessierte nicht einfach zu überblicken.

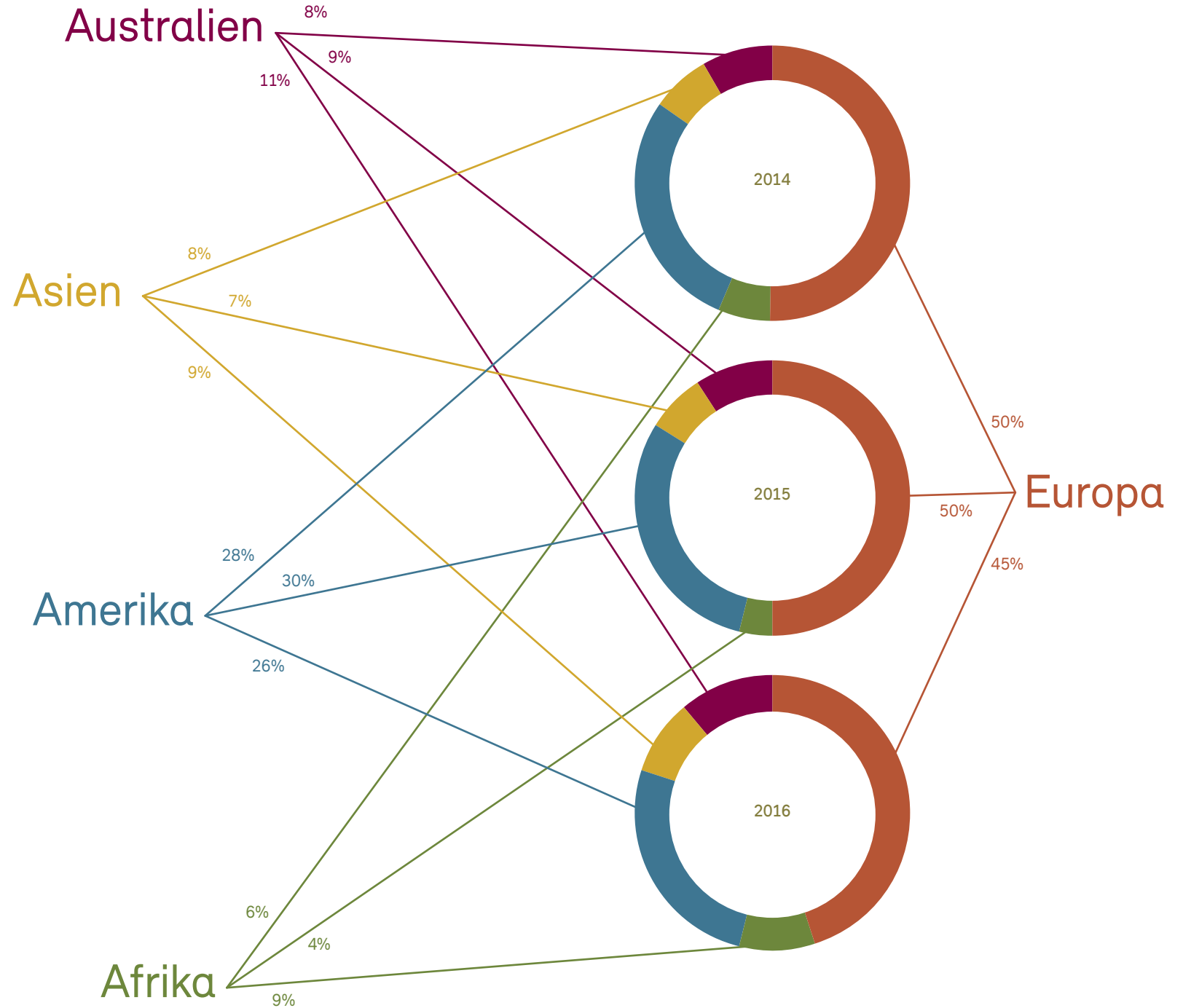
Auslandsaufenthalte gibt es in ganz unterschiedlichen Formen. Das wachsende und immer differenzierter werdende Angebot ist für Interessierte nicht einfach zu überblicken.

Vor diesem Hintergrund wurde die Intermundo-Suchmaschine<sup>45</sup> entwickelt. Sie ermöglicht eine detaillierte Suche und liefert Informationen über die Austauschorganisationen und deren Programme. Einen passenden interkulturellen Austausch zu finden wird auf diese Weise vereinfacht.

Interessant ist die Online-Suchmaschine überdies im Hinblick auf die Nachfrage. Die Eingaben auf der Suchmaschine werden detailliert erfasst und statistisch ausgewertet. Die folgenden Statistiken basieren auf dieser Quelle<sup>46</sup> und geben Auskunft über die Entwicklungen und Trends im interkulturellen Jugendaustausch, wobei nur die Nachfrage, nicht die effektiv realisierten Austausche, abgebildet ist.

<sup>45</sup> Intermundo, Suchmaschine Austauschprogramme.

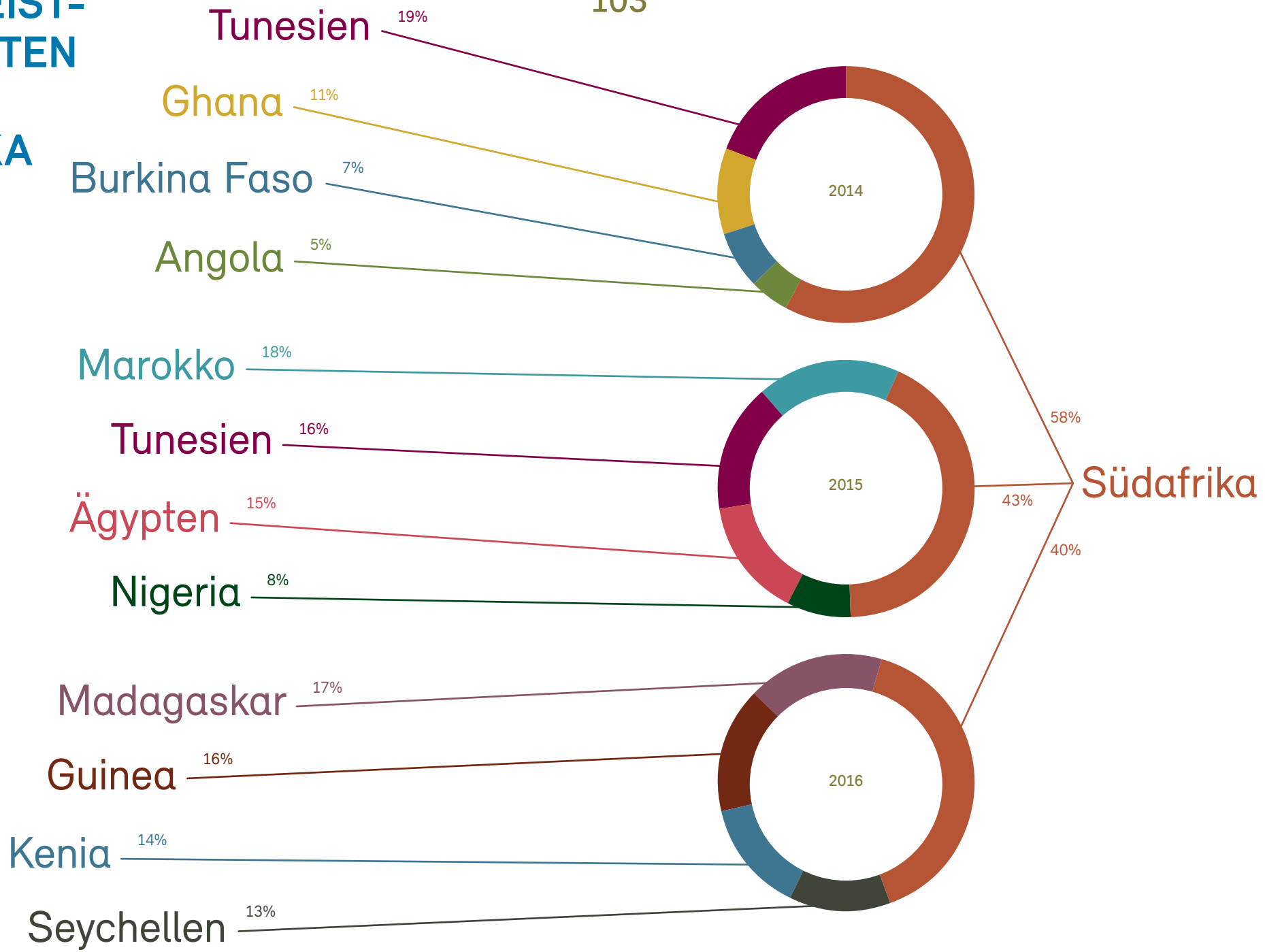
<sup>46</sup> Rund 20'000 ausgewertete Datensätze.



Im Jahr 2014 spielte bei 41% der Anfragen der Kontinent keine Rolle. Die spezifische Wahl der weiteren 59% wird in der Grafik abgebildet. In den Jahren 2015 und 2016 spielte bei 41%, respektive 38% der Anfragen der Kontinent keine Rolle.

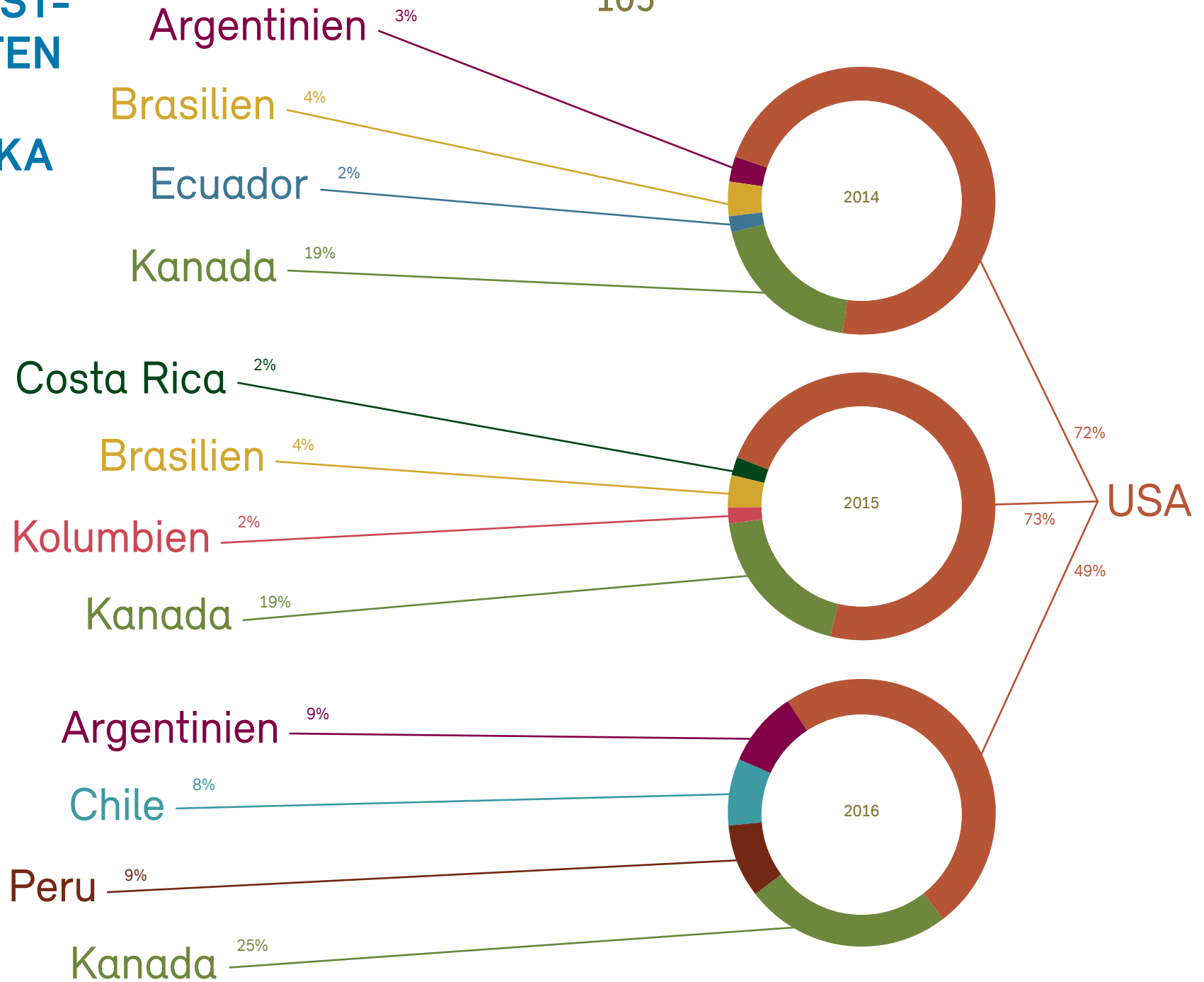
# DIE 5 MEIST- GESUCHTEN LÄNDER IN AFRIKA

103 STATISTIKEN



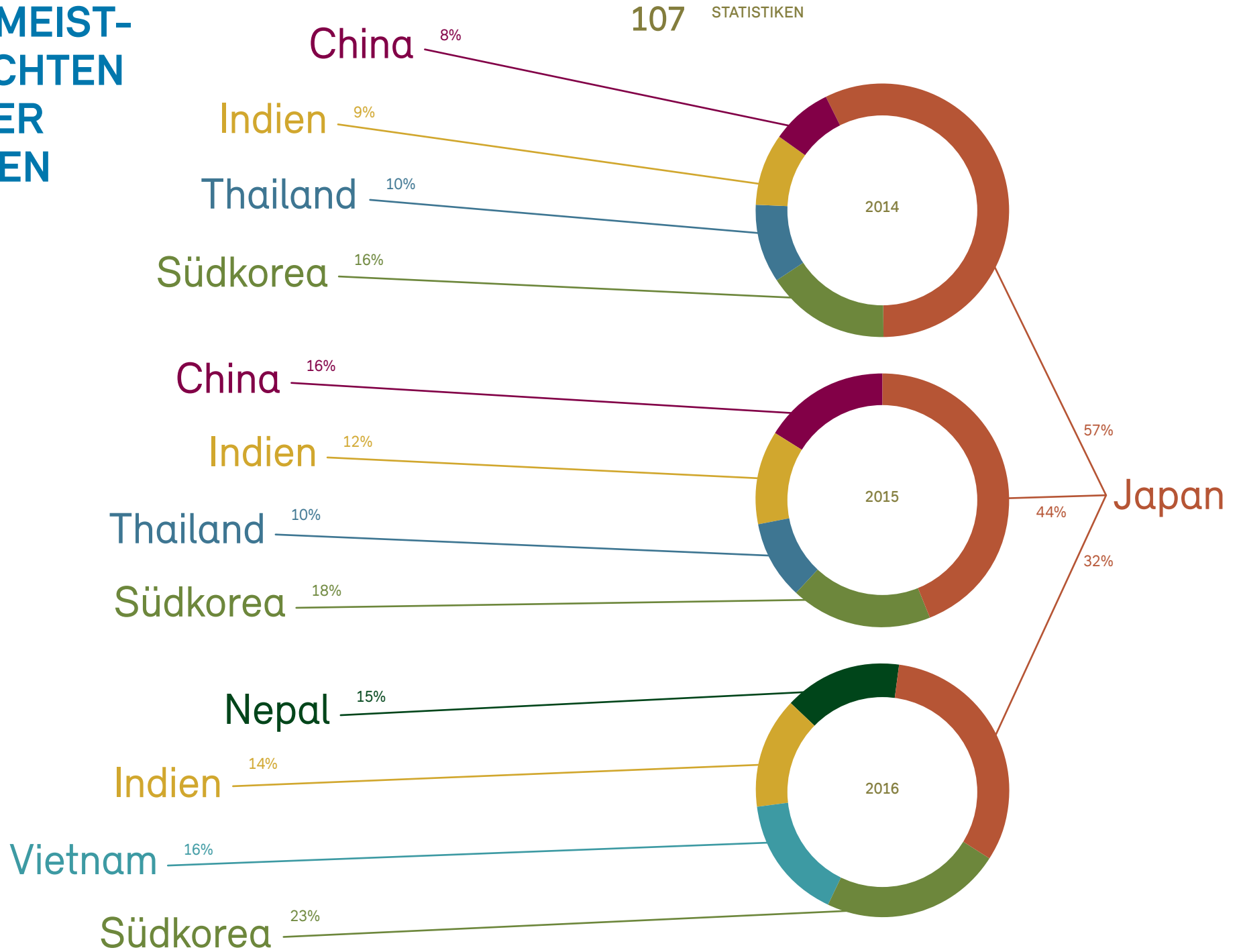
# DIE 5 MEIST- GESUCHTEN LÄNDER IN AMERIKA

105 STATISTIKEN



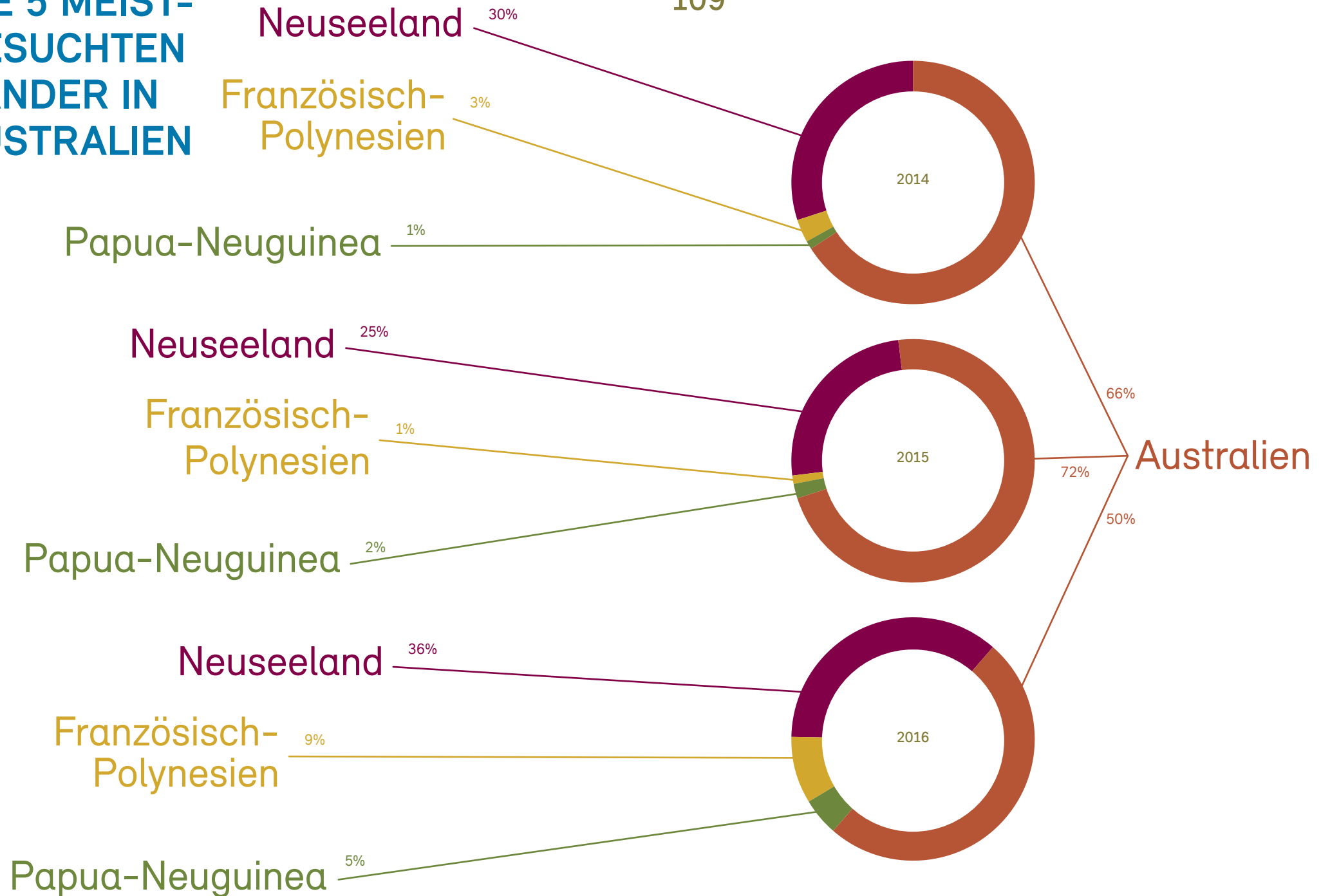
# DIE 5 MEIST- GESUCHTEN LÄNDER IN ASIEN

107 STATISTIKEN



# DIE 5 MEIST- GESUCHTEN LÄNDER IN AUSTRALIEN

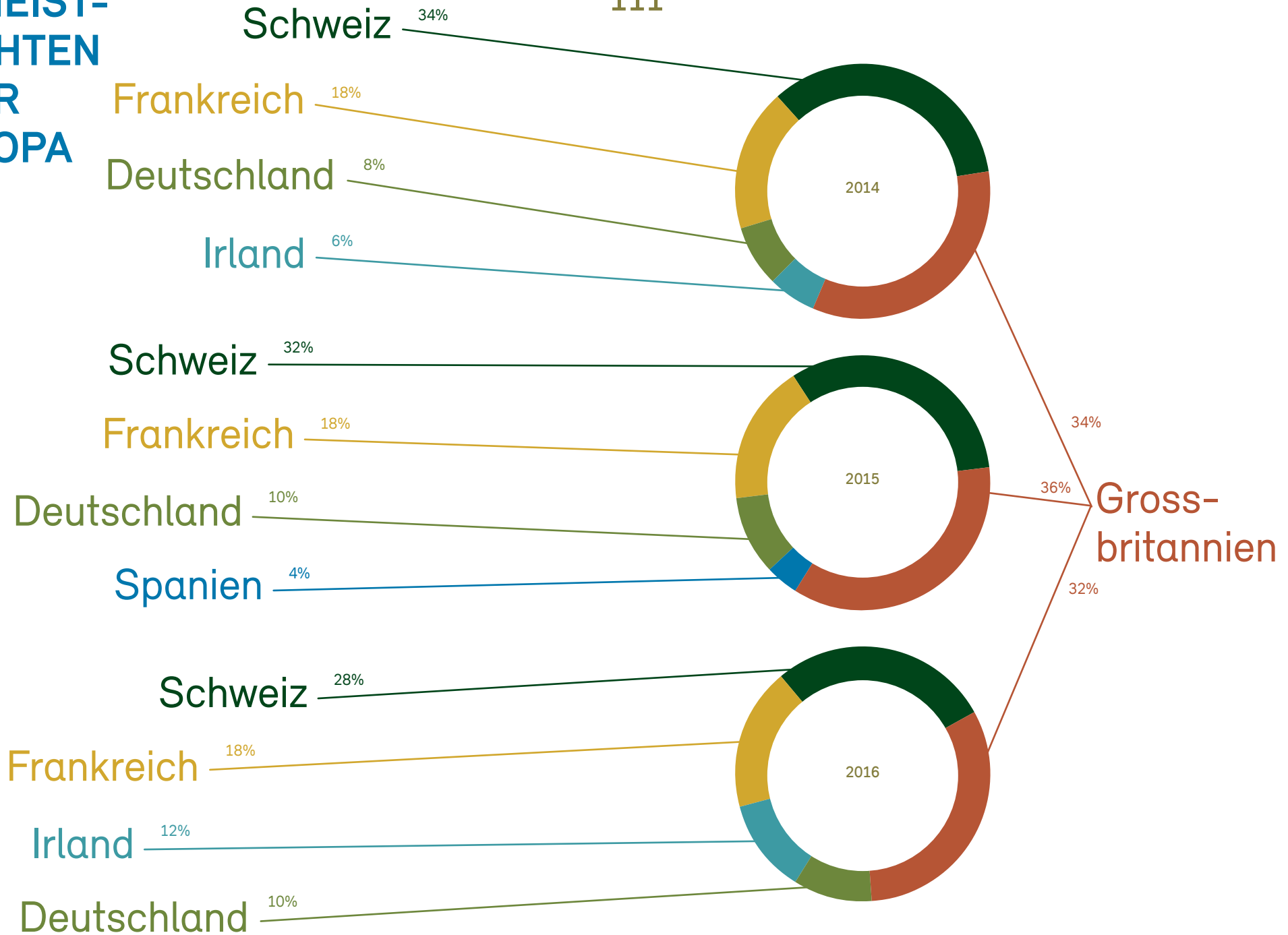
109 STATISTIKEN



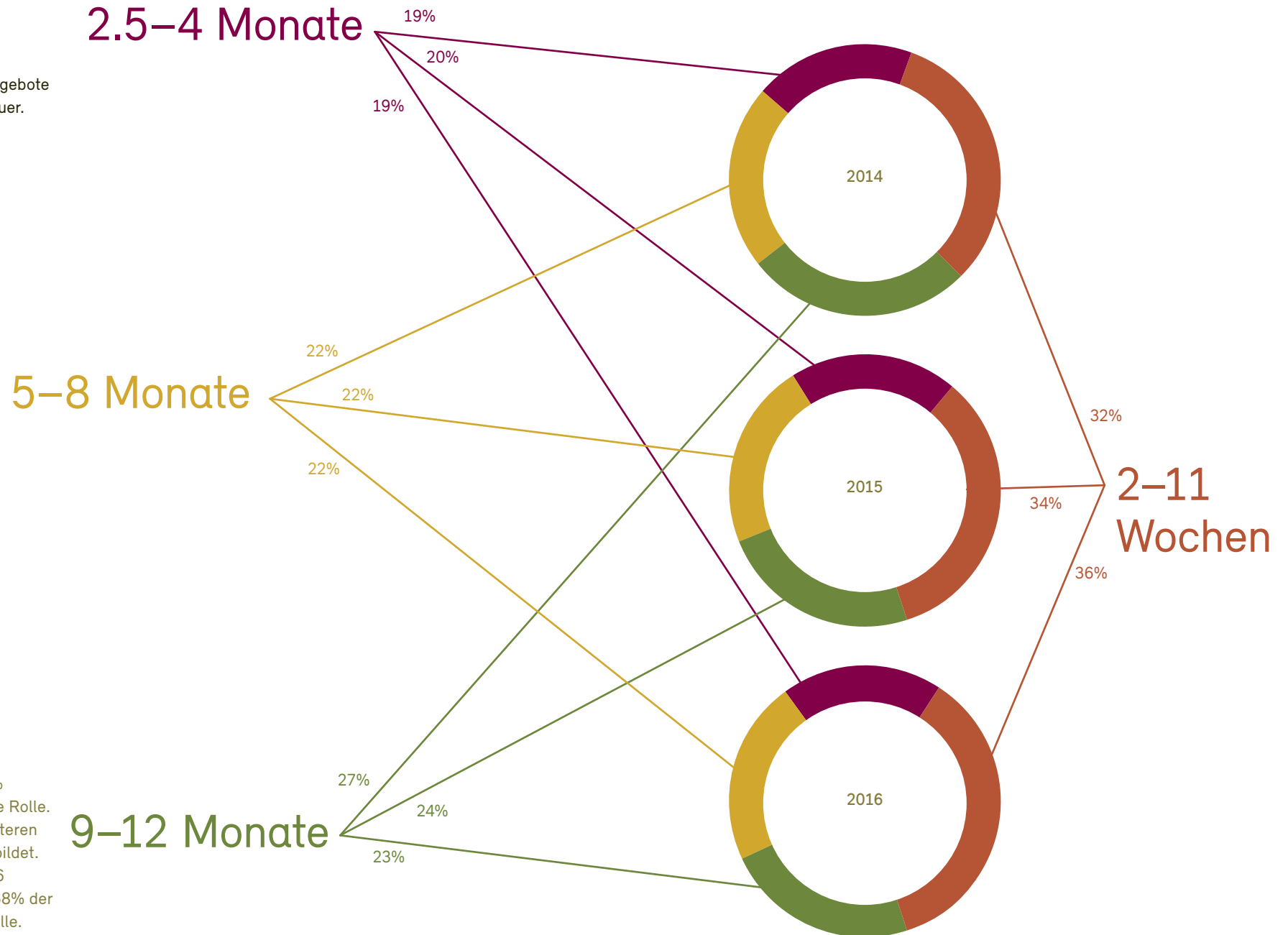


# DIE 5 MEIST- GESUCHTEN LÄNDER IN EUROPA

111 STATISTIKEN



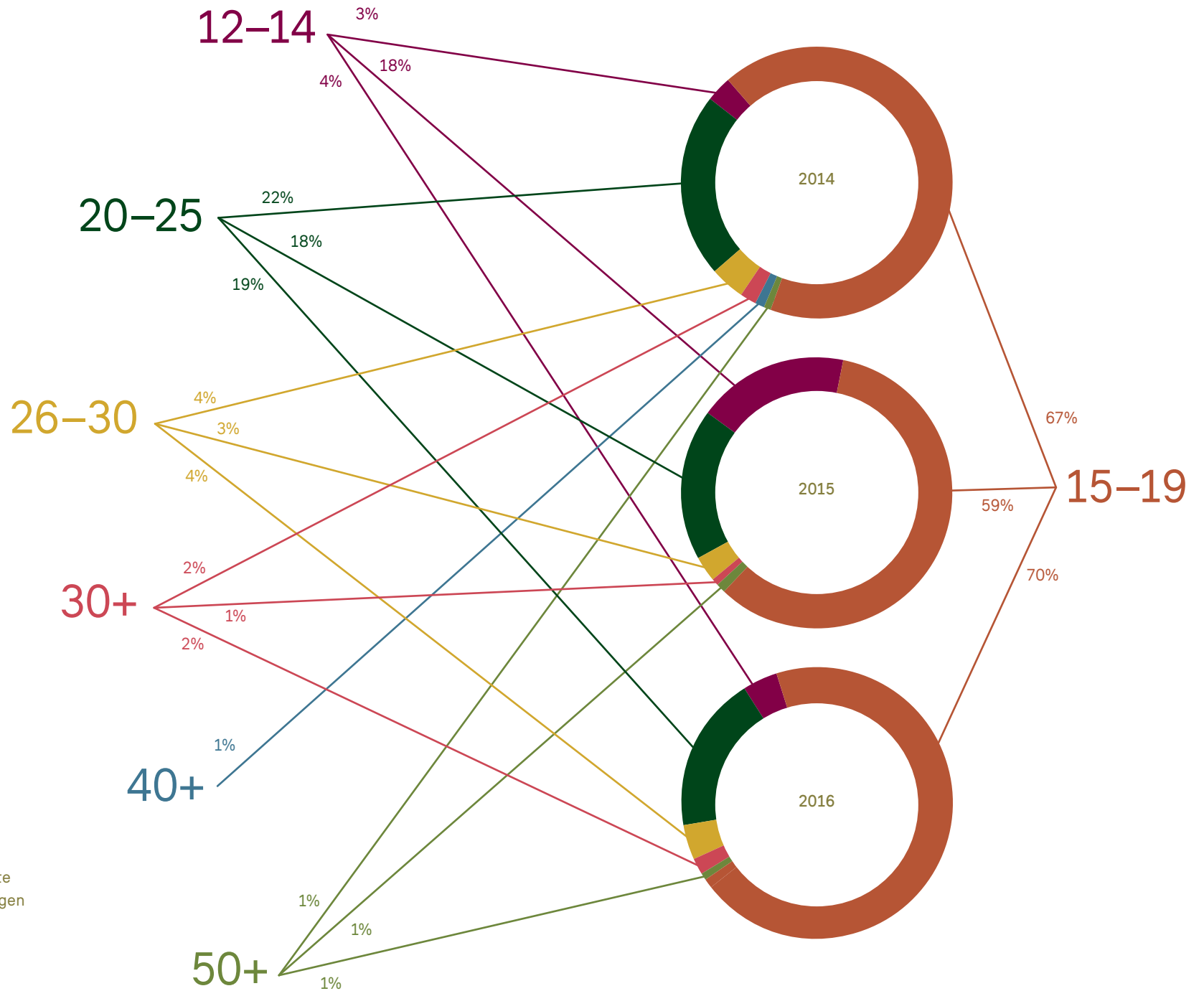
Die Statistik zeigt die in der Suchmaschine gesuchten Angebote hinsichtlich der Programmdauer.



Im Jahr 2014 spielte bei 30% der Anfragen die Dauer keine Rolle. Die spezifische Wahl der weiteren 70% wird in der Grafik abgebildet. In den Jahren 2015 und 2016 spielte bei 26%, respektive 68% der Anfragen die Dauer keine Rolle.

# ALTER

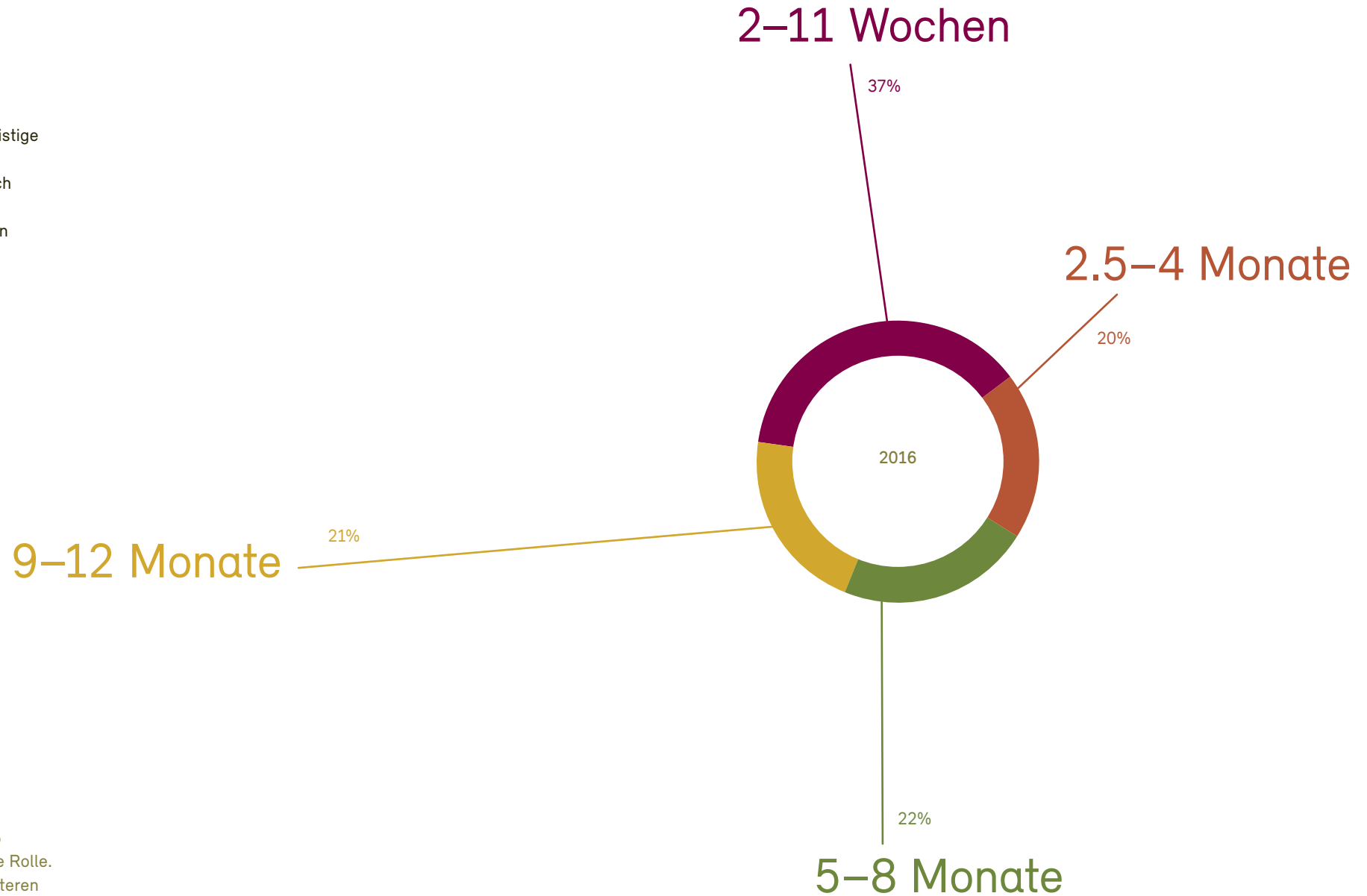
Mit welchem Alter wollen Jugendliche einen Austausch realisieren? Die Statistik zeigt das in der Suchmaschine angegebene Alter zum Beginn des geplanten Jugend-austauschs.



Im Jahr 2014 spielte bei 55% der Anfragen das Alter keine Rolle. Die spezifische Wahl der weiteren 45% wird in der Grafik abgebildet. In den Jahren 2015 und 2016 spielte bei 52%, respektive 60% der Anfragen das Alter keine Rolle.

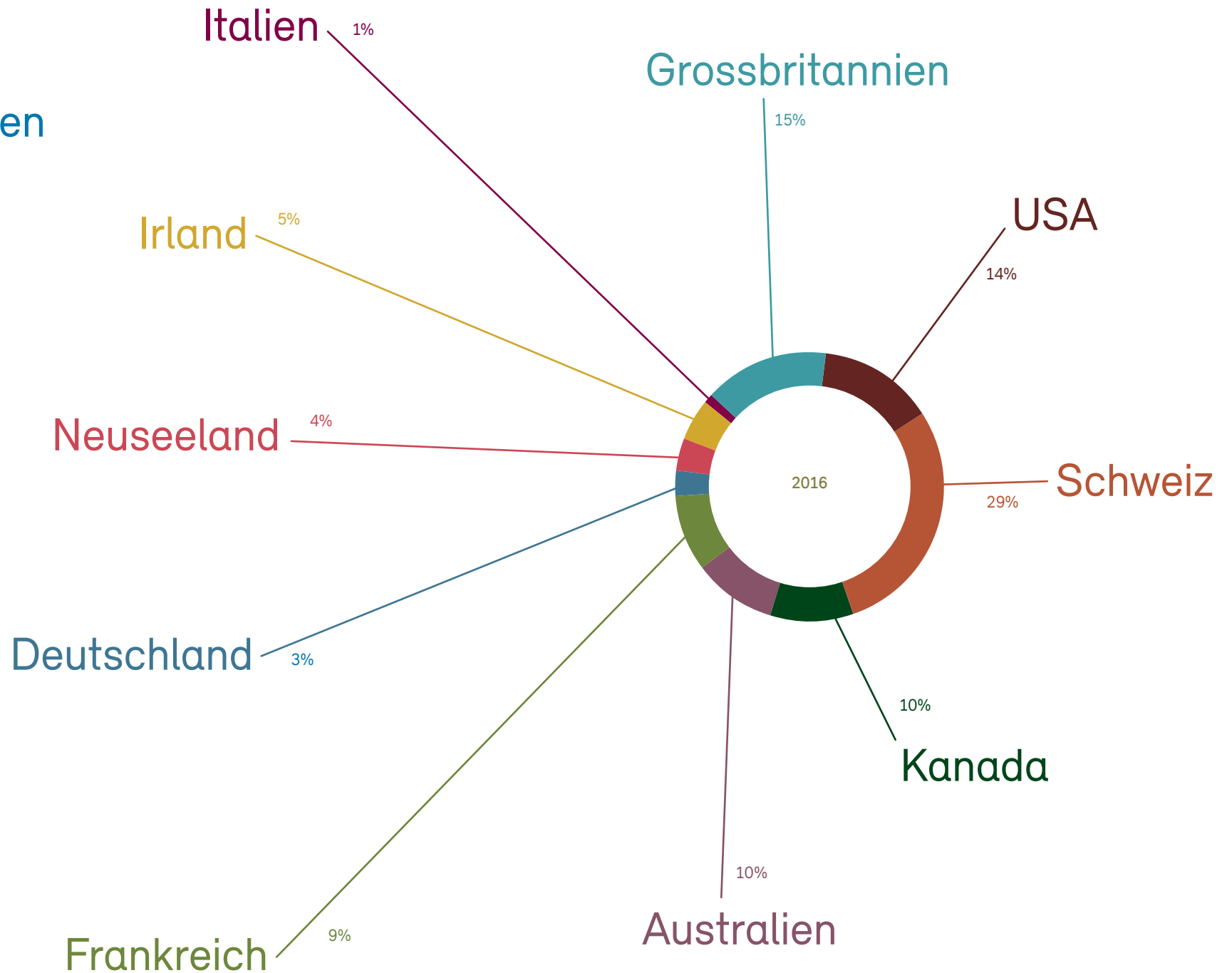
## Dauer

Die meisten Au-pair-Programme bieten nur langfristige Aufenthalte in Familien an. Die Statistik 2016 zeigt jedoch deutlich, dass neben langfristigen Aufenthalten von 5-12 Monaten eine grosse Nachfrage (57%) für kürzere Aufenthalte besteht.



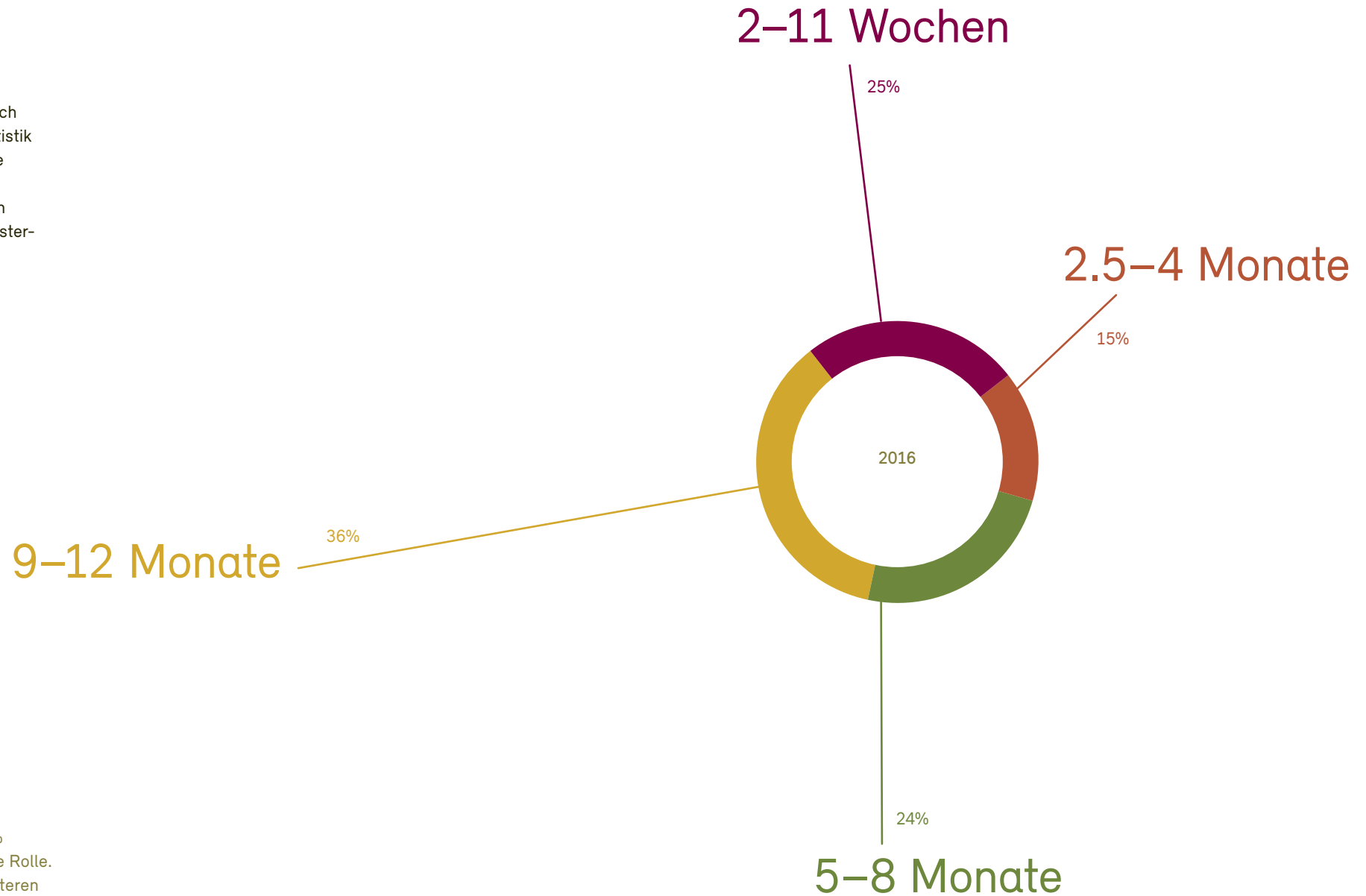
Im Jahr 2016 spielte bei 74% der Anfragen die Dauer keine Rolle. Die spezifische Wahl der weiteren 26% wird in der Grafik abgebildet.

## Die 10 meistgesuchten Länder



## Dauer

Der klassische Schulaustausch dauert ein Jahr. Gemäss Statistik ist dieser mit einer Nachfrage von 36% immer noch beliebt. Vermehrt werden jedoch auch kürzere Semester- und Trimesterprogramme gesucht.

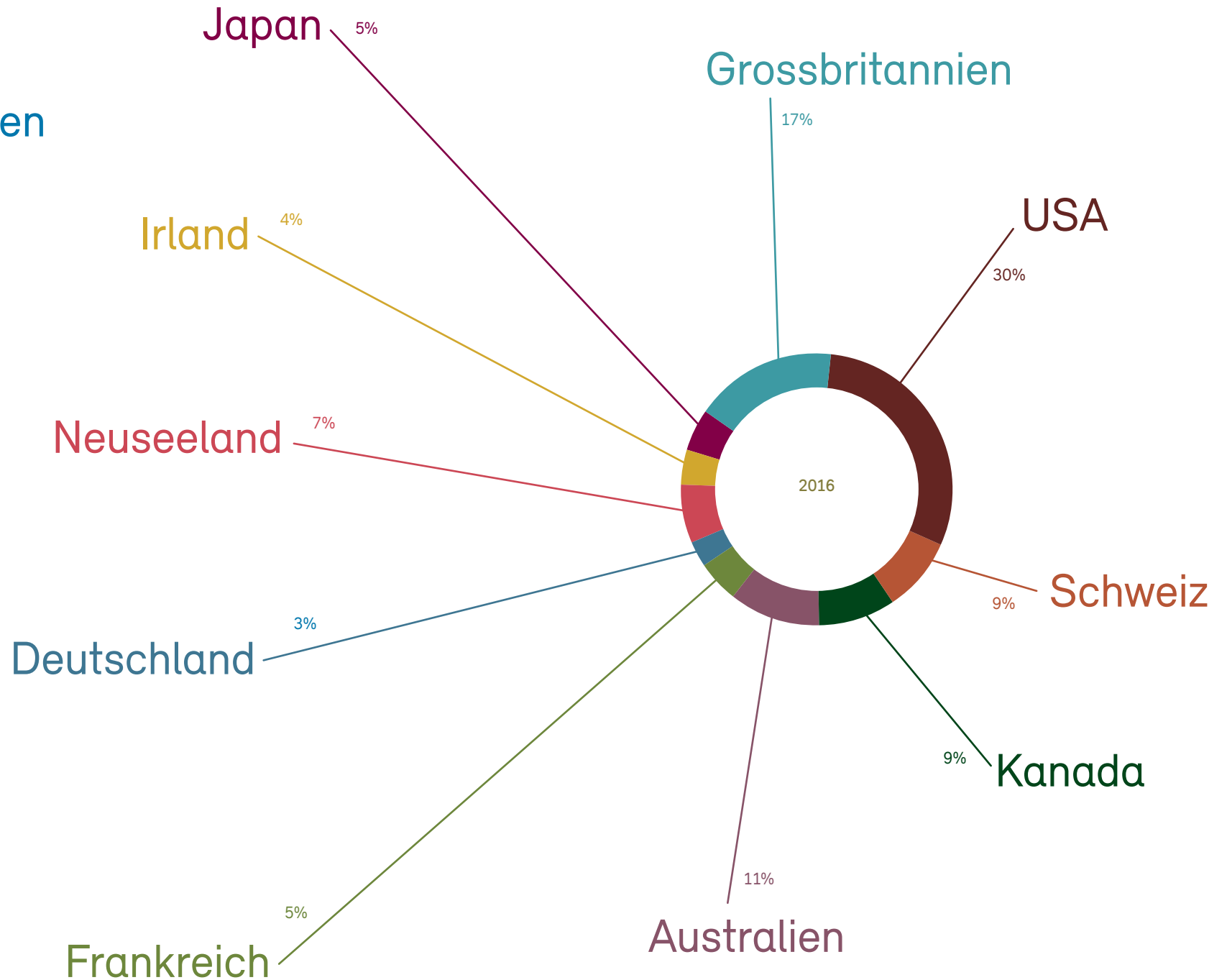


Im Jahr 2016 spielte bei 69% der Anfragen die Dauer keine Rolle. Die spezifische Wahl der weiteren 31% wird in der Grafik abgebildet.

# SCHULAUSTAUSCH

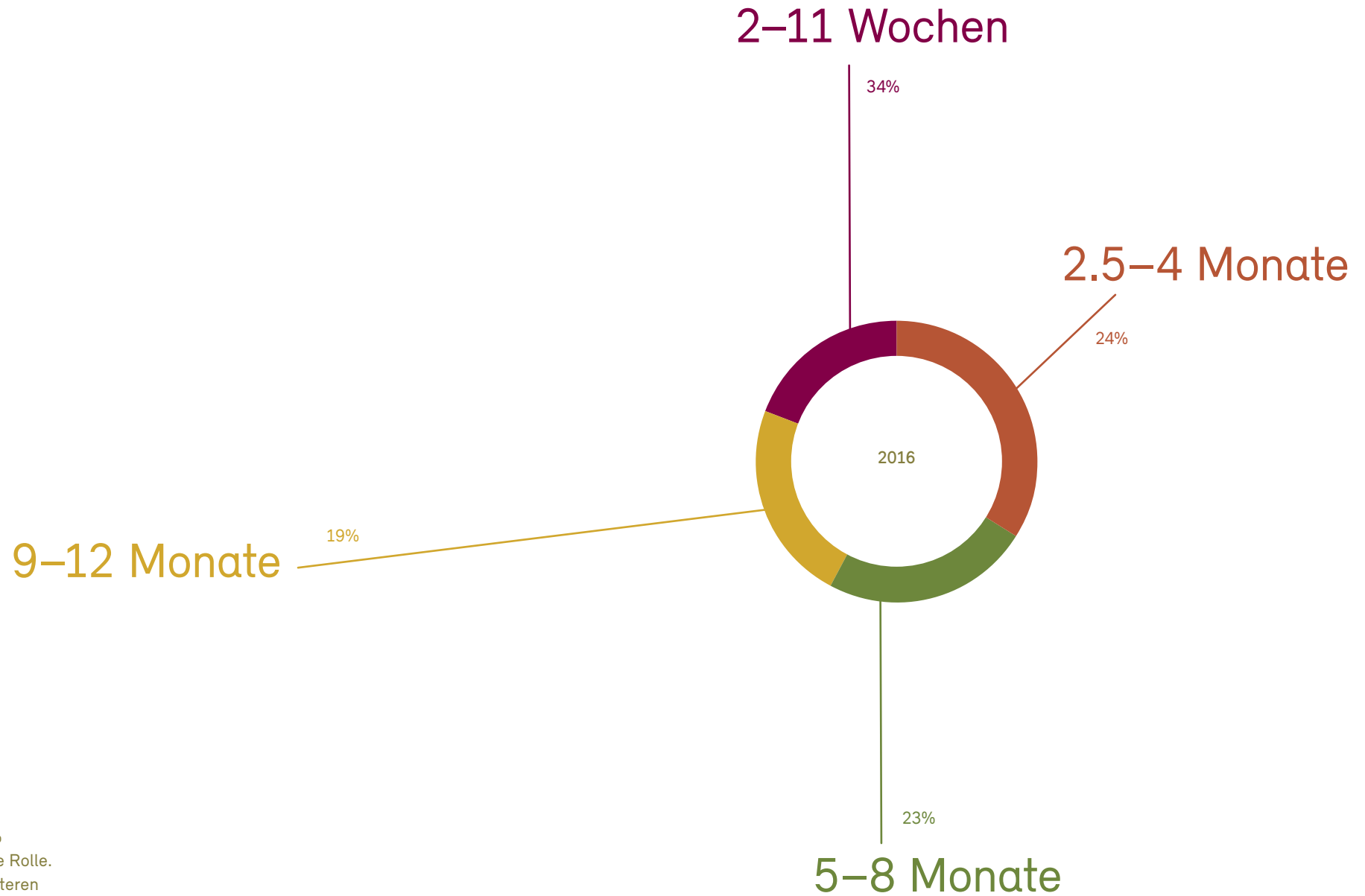
123 STATISTIKEN

Die 10  
meistgesuchten  
Länder





## Dauer

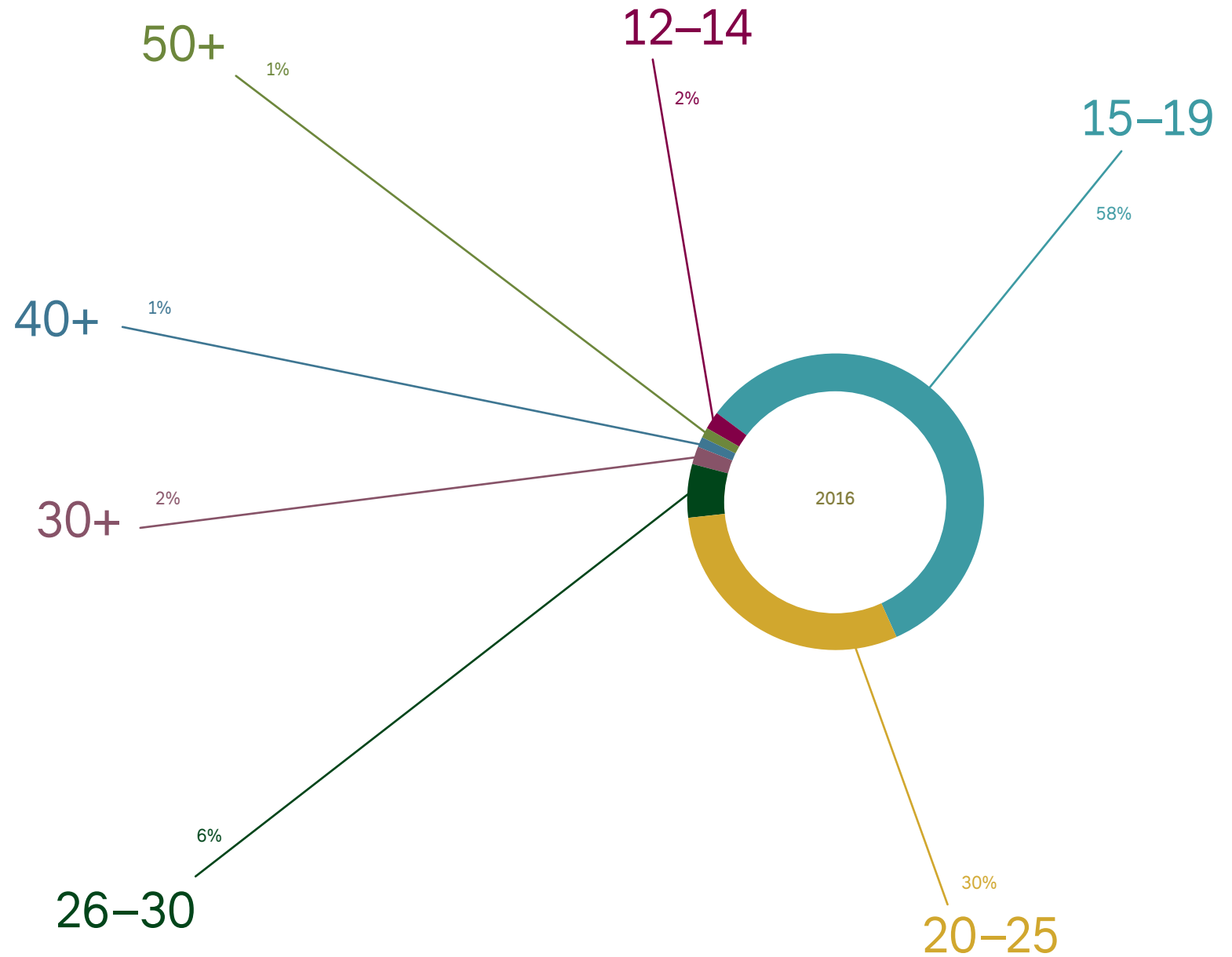


Im Jahr 2016 spielte bei 75% der Anfragen die Dauer keine Rolle. Die spezifische Wahl der weiteren 25% wird in der Grafik abgebildet.

# BERUFSPRAKTIKUM

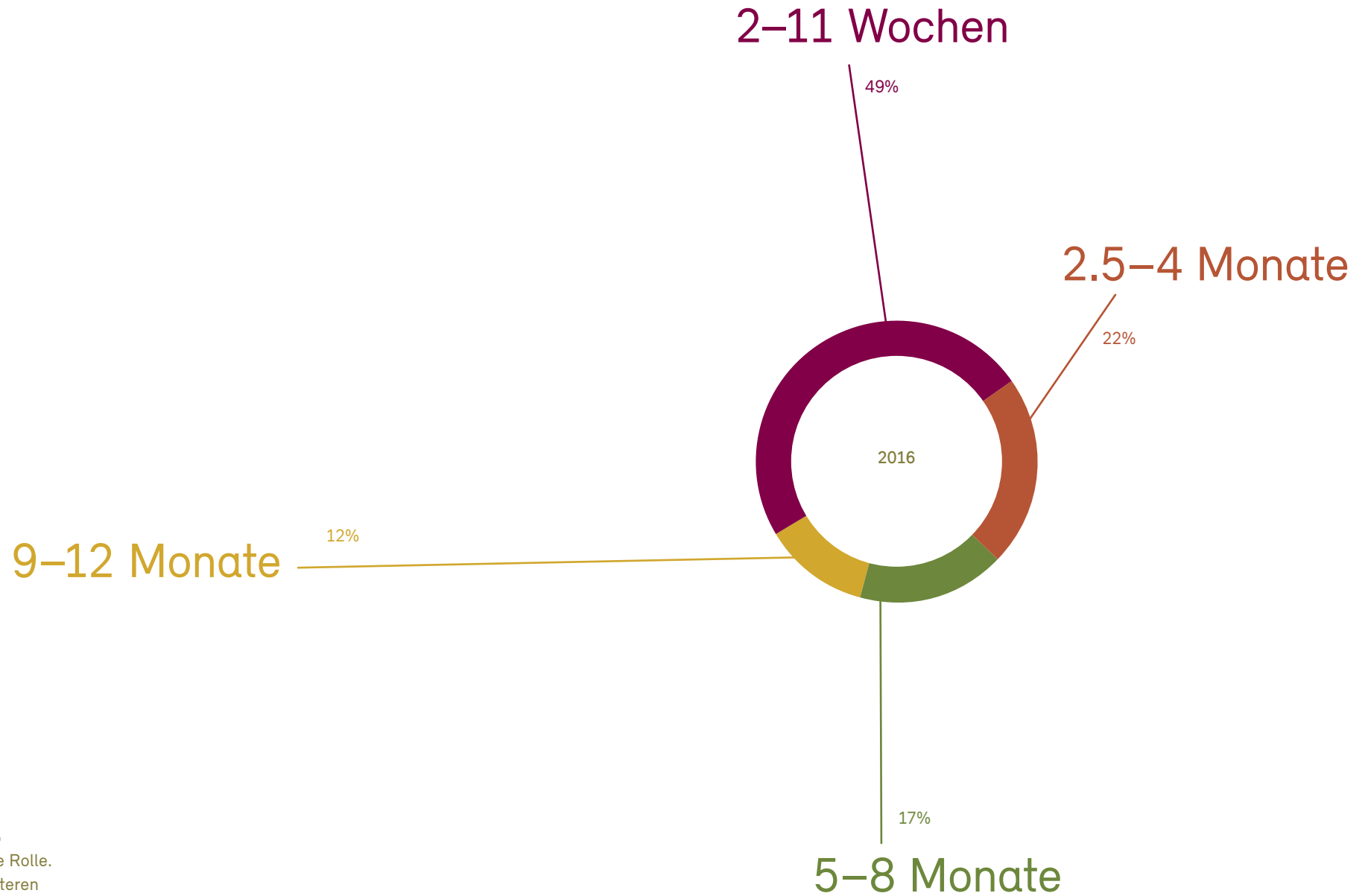
127 STATISTIKEN

## Alter



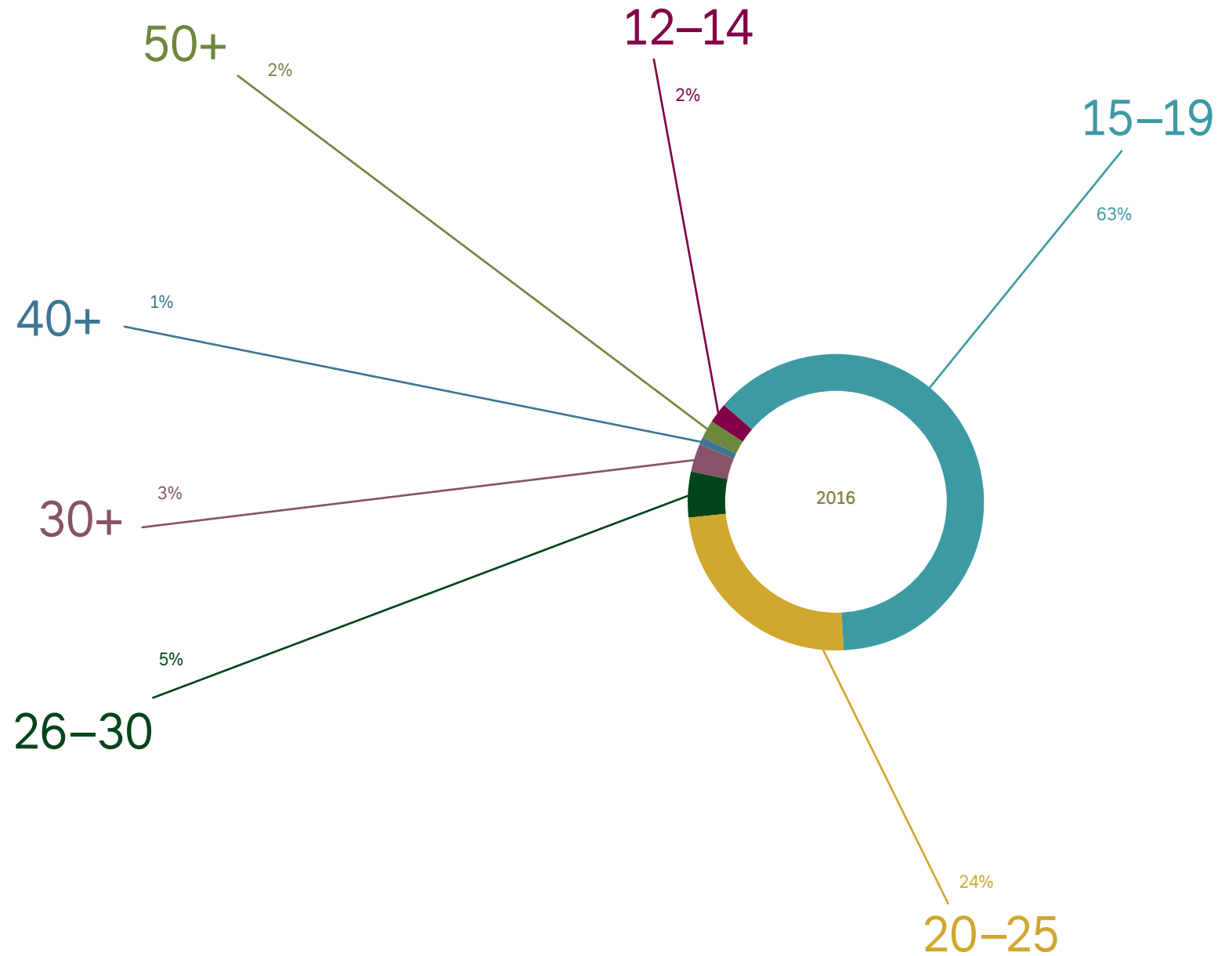
Im Jahr 2016 spielte bei 65% der Anfragen das Alter keine Rolle. Die spezifische Wahl der weiteren 35% wird in der Grafik abgebildet.

## Dauer



Im Jahr 2016 spielte bei 71% der Anfragen die Dauer keine Rolle. Die spezifische Wahl der weiteren 29% wird in der Grafik abgebildet.

## Alter



Im Jahr 2016 spielte bei 61% der Anfragen das Alter keine Rolle. Die spezifische Wahl der weiteren 39% wird in der Grafik abgebildet.

**POP-UP**  **UND**  
**TRENDS**

Die Recherchen zum Projekt Trendanalyse Jugendaustausch haben eine Vielzahl an Ergebnissen und spannenden Ideen hervorgebracht. Einige weitere innovative Inputs, die Potenzial haben, zum Weiterdenken anregen und sich eventuell zu einem Trend entwickeln könnten, werden in der folgenden Mindmap aufgezeigt.

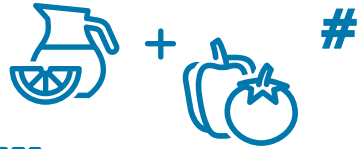


## # SOCIAL MEDIA & ONLINE NETWORKING

Online-Tool für Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung des Austauschs. Das Tool enthält verschiedene Informationen über Sprache, Kultur, Land und Region, Kommunikation, Umgang mit Problemen etc.

## COOK CULTURE – ÜBER DEN TELLERRAND KOCHEN

Migranten zeigen anderen Leuten wie sie in ihrer Kultur kochen – und lernen so Sprache und Leute kennen. Interkultureller Austausch und Integration in der Küche ohne viel Aufwand.



## ANREIZ SPRACHVORBEREITUNG

Punkte- oder Niveau-System für Sprachvorbereitung der Austauschschüler. Wer vor der Abreise eine gewisse Punktzahl, bzw. ein gewisses Niveau erreicht hat, erhält einen Teil der Programmkosten rückerstattet.

überraschend

stark

interessant

## MATCHING

Für den interkulturellen Austausch Personen und Gastfamilien mit gleichen Interessen und Hobbys finden: gleicher Beruf, Hobbys wie zum Beispiel Kochen, Wandern, Musikinstrument etc. Verbindung von Personen mit gemeinsamen Interessen rund um den Globus.

## NEUE WOHNFORMEN

Alternative Wohnformen für den interkulturellen Jugendaustausch, wie beispielsweise Airbnb-Plattform oder internationales WG-Netzwerk für Jugendaustausch.

## BAKERS WITHOUT BORDERS

Vereint Leute aus der ganzen Welt durch kollektives Brot backen. Interkultureller und beruflicher Austausch in der eigenen Berufsgruppe. Kann sich auf beliebige Berufsgruppen ausweiten (Koch, Schreiner etc.).

## MUSIC CULTURAL EXCHANGE

Zum Beispiel zusammen Musik machen in einem internationalen Workcamp. Jeder bringt seine traditionelle Musik, bzw. sein Instrument mit. Interkulturelle Kommunikation angeregt durch Musik.

## APP EMOTIONAL

Spezielle App für Jugendliche im Austausch. Die App fungiert gleichzeitig als Informations-Tool, Hilfestellung, Reflexion.

Mit Infos rund um das Gastland, Chat mit lokaler Betreuungsperson, Erlebnis- und Fühlkurve mit Erklärungen und Inputs, Blogfunktion.

## # CLOUD EXCHANGE

Ein interkultureller Austausch in der virtuellen Realität. Die Virtual Reality kann auch als Vorbereitung für den Austausch in der realen Welt eingesetzt werden.

## ENTREPRENEURS FOR NEPAL

Interkultureller Austausch zwischen Kleinunternehmen und Berufsschulen in Form von Projektarbeit. Wissens- und Bedürfnisaustausch sowie gemeinsame Erarbeitung – ohne zwingendermassen am gleichen Ort zu sein.

## INTERKULTURELLER AUSTAUSCH FÜR FAMILIEN

Ganze Familien gehen zusammen in den Austausch, um mit Menschen anderer Kulturen den Alltag zu teilen oder mit ihnen zusammen ein Projekt umzusetzen. Den Familienzusammenhalt stärken und zusammen Neues erfahren.

## INTERGENERATION UND AUSTAUSCH

Pensionierte haben viel Zeit und Know-how – Junge sind wissbegierig. Wenn sich dabei gleich noch zwei Kulturen treffen, umso besser!

## SKYPE CLASSROOM

Interkulturelles Lernen in der Schule im Sinne von Chancengleichheit. Ein Austausch ist dank der heutigen Technik auch möglich ohne ins Ausland zu reisen. Microsofts «Skype in the Classroom» verbindet Kinder und Jugendliche mit anderen Schulklassen aus der ganzen Welt. «Mystery Skype» zum Beispiel ist ein Spiel, bei dem sie herausfinden müssen von wo die andere Klasse kommt.

## CHANCE MIGRATION

Die heutige multikulturelle Gesellschaft bietet viele Chancen, sich im eigenen Land mit anderen Leuten interkulturell auszutauschen. Der Austausch kann auf viele verschiedene Arten stattfinden.



**SURVEY** DER  
**TRENDS**  
IM  
**JUGEND-**  
**AUSTAUSCH**

Die vorliegende Trendanalyse bildet eine Momentaufnahme, blickt zurück und lässt sich entwickelnde Trends vermuten.

Indikatoren für zukünftige Beobachtungen von Trends im Jugendaustausch können auf unterschiedlichen Ebenen festgelegt werden. Grenzen werden insbesondere in der Erhebung der Daten gesetzt. Intermundo erarbeitet den jährlichen Survey zum Jugendaustausch entsprechend folgenden Grundinformationen:

---

Destinationen

---

Sprachgebiet

---

Austauschformen

---

Dauer der Austauschaufenthalte

---

Alter der Teilnehmenden

---

Bildungshintergrund

---

Motivation

---

Anzahl Inbound<sup>47</sup>

---

Anzahl Outbound<sup>48</sup>

---

Anzahl binnenstaatlicher Jugendaustausch

---

Nutzung digitaler Formen für Vorbereitung, Sprachtraining, Begleitung, Follow-up

---

<sup>47</sup> Jugendliche, die aus dem Ausland in die Schweiz kommen, um an einem Jugendaustauschprogramm teilzunehmen.

<sup>48</sup> Schweizer Jugendliche, die ins Ausland reisen, um einen Jugendaustausch zu machen.

# QUELLEN

---

## SUCHMASCHINEN-STATISTIK INTERMUNDO-WEBSEITE

---

Es gibt viele verschiedene Austauschformen und Austauschorganisationen. Die von Intermundo zertifizierten Mitgliedorganisationen bieten Austauschprogramme in über hundert Ländern an. Um bei dieser Vielfalt den Überblick zu behalten, wurde die Intermundo-Suchmaschine entwickelt. Sie ermöglicht es via Internet einfach und schnell einen passenden interkulturellen Austausch zu finden und liefert erste wichtige Informationen über die Austauschorganisationen und deren Programme.

Die Suchanfragen der Benutzenden auf der Online-Suchmaschine werden von Intermundo erfasst und statistisch ausgewertet.

Die Anfragen ermöglichen es dem Dachverband, differenzierte Rückschlüsse aus Bedürfnissen und Trends im interkulturellen Jugendaustausch zu ziehen. [www.intermundo.ch/Suchmaschine](http://www.intermundo.ch/Suchmaschine)

---

## KREATIV-WORKSHOP JUGENDAUSTAUSCH DER ZUKUNFT: TRENDS ENTDECKEN – TRENDS SETZEN

---

Interkultureller Jugendaustausch im Wandel – was sind die Trends von morgen? wie kann man neue Trends sinnvoll umsetzen? Um diese Fragen zu beantworten, organisierte Intermundo zusammen mit Brainstore im Herbst 2016 einen Kreativ-Workshop. Eine heterogene Teilnehmergruppe zusammengesetzt aus Jugendlichen, Eltern, Lehrpersonen, Austauschorganisationen, Behörden sowie Trend- und Tourismus-Experten haben sich am eintägigen Workshop mit kreativen und innovativen Aufgaben auseinandergesetzt und eine Vielzahl von interessanten Ergebnissen generiert.

---

## NET SCOUTING FÜR KREATIV-WORKSHOP JUGENDAUSTAUSCH DER ZUKUNFT: TRENDS ENTDECKEN – TRENDS SETZEN

---

Ziel des Net Scouting war es, den Workshop-Teilnehmenden als Inspiration überraschende Beobachtungen aus der ganzen Welt zu präsentieren. Im Net Scouting wurden Ideen und Beobachtungen aus dem Internet zu folgenden Themen recherchiert:

---

New learning formats from all over the world.

---

General trends: what do future experts expect from the next 50 years?

---

Surprising new formats to increase intercultural understanding.

---

What are the most interesting anti-trends you can find?

---

What new communication forms will emerge in the next 20 years?  
How will communication between humans change?

---

Interesting youth exchange platforms from all over the world.

---

---

## MASTERARBEIT GUIDO FREY EIN VERGLEICH VON ANGEBOT UND NACHFRAGE IM JUGENDAUSTAUSCH UND AUSARBEITUNG STRATEGISCHER NEUPOSITIONIERUNGEN FÜR AUSTAUSCH- ORGANISATIONEN IM NPO-SEKTOR

---

Die an der Universität Freiburg CH geschriebene Masterarbeit beleuchtet in den Ländern Schweiz, Deutschland und Österreich den nicht kommerziellen Jugendaustauschmarkt. Durch quantitative Erhebungen als auch mit zahlreichen qualitativen Befragungen wurde die Forschungsfrage hinsichtlich Angebot und Nachfrage beantwortet. Was aufseiten der Nachfrage überrascht, ist die Vielorientierung der Jugendlichen, die sich in einzelnen Trends zeigt. Aufseiten der Anbieter fällt die Herausforderung der Kommunikation auf, die mit der Entwicklung der Social Media ständig wächst.

---

## **BACHELORARBEIT SALOME ISCH YOUTH EXCHANGE SWITZERLAND. A MARKET ANALYSIS**

---

Salome Isch, Bachelor-Studentin der HTW Chur, untersuchte in ihrer Arbeit den internationalen Schulaustausch an den Gymnasien aller Landesteile der Schweiz. Kernfragen waren unter anderem die Art und Weise, wie dieser Markt strukturiert ist, die Motivation für einen Schulaustausch und die Wahl der Destinationen. Die flächen-deckende Forschungsarbeit zeigt ein Bild konstanter Entwicklung dieses Marktes, macht aber einmal mehr deutlich, dass keine Fakten aus dem kommerziellen Marktsektor zu finden sind.

---

## **17. SHELL JUGENDSTUDIE – JUGEND 2015**

---

Seit 1953 beauftragt Shell unabhängige Wissenschaftler und Institute mit der Erstellung von Studien, um Sichtweisen, Stimmungen und Erwartungen von Jugendlichen in Deutschland zu dokumentieren. Die Shell Jugendstudie präsentiert nicht nur eine Sicht auf die Jugend von heute, sondern gibt auch gesellschaftspolitische Denkanstöße. Als Langzeitberichterstattung ermöglicht sie es, Entscheidenden eine Grundlage für gesellschaftliches und politisches Handeln bereitzustellen. Damit zeichnet die Shell Jugendstudie nach, auf welche Weise junge Menschen in Deutschland mit Herausforderungen umgehen und welche Verhaltensweisen, Einstellungen und Mentalitäten sie dabei herausbilden.

Die 17. Shell Jugendstudie untersucht, unter welchen politischen und sozialen Bedingungen Jugendliche heute aufwachsen und wie sie sich dabei eine Persönlichkeit erarbeiten. Die Studie bildet die Vielfalt der jugendlichen Lebenswelten ab und arbeitet gleichzeitig heraus, wie sich junge Menschen heute von vorherigen Generationen unterscheiden.

### **JUVENIR-STUDIE 4.0. ZUVIEL STRESS – ZUVIEL DRUCK! WIE SCHWEIZER JUGENDLICHE MIT STRESS UND LEISTUNGSDRUCK UMGEHEN**

---

Die Jacobs Foundation hat mit Juvenir eine neue Form der Jugendstudie ins Leben gerufen. Die Stiftung spricht nicht über Jugendliche, sondern lässt die Jugendlichen zu den für sie wichtigen Themen selbst zu Wort kommen. Juvenir ist eine Serie von Untersuchungen mit jeweils unterschiedlichem Themenfokus und Juvenir ist eine nationale Studienserie, die alle Landesteile der Schweiz in die Untersuchungen einbindet.

Die vierte Juvenir-Studie der Jacobs Foundation geht auf das Thema «Leistungsdruck und Stress» ein. Wie stark ist die Jugendphase durch Stress- und Druckerfahrungen geprägt? Was führt aus Sicht der Jugendlichen zu Stress? Welche Rolle spielen die in den Medien häufig angesprochenen sozialen Netzwerke und die ständige Erreichbarkeit als Auslöser von Stress? Wie gehen Jugendliche mit Stress um, wie stark leiden sie unter der Stressbelastung?

---

### **LEITFADEN ZUR FÖRDERUNG VON LERNENDENMOBILITÄT INTERKULTURELLER AUSTAUSCH IN DER BERUFSLEHRE – SO KLAPPT'S**

---

Der von Intermundo erarbeitete Leitfaden gibt Ausbildungsbetrieben, Berufsfachschulen, Berufsverbänden, Behörden und politischen Instanzen sowie weiteren interessierten Personen das notwendige Know-how und Werkzeug, um selbst ein Austauschprojekt anzupacken und umzusetzen.

Der Leitfaden gliedert sich in vier Hauptteile. Ein erster Teil liefert interessante Hintergrundinformationen, Zahlen und Resultate von verschiedenen Studien zum Thema Austausch in der Berufsbildung. Der zweite Teil zeigt auf, warum sich Lernendenmobilität für alle Beteiligten lohnt. Im dritten Teil finden sich Übersichtsraster zu Austauschtypen und Austauschgehalten. Die von Intermundo mehrfach erprobten Modelle 1-3 für einen Austausch in der Berufsbildung werden vorgestellt und Erfahrungsbeispiele inspirieren zum Nachahmen. Im vierten Teil finden sich zahlreiche Tipps, Checklisten und Vorlagen.

# BIBLIOGRAFIE

---

*Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst, Arbeitskreis Tourismus & Entwicklung, ECPAT Deutschland e.V.* (2015) (Hrsg.): Vom Freiwilligendienst zum Voluntourismus. Herausforderungen für die verantwortungsvolle Gestaltung eines wachsenden Reisetrends, Berlin.

---

*Bundesamt für Kultur BAK* (2014) (Hrsg.): Botschaft zur Förderung der Kultur in den Jahren 2016–2020 (Kulturbotschaft), [www.bak.admin.ch/themen/04135/04137/index.html?lang=de&download=NHZLpZeg7t,lnp6lONTU042l2Z6ln1acy4Zn4Z2qZpnO2Yuq2Z6gpJCEeXx9fmym162epYbg2c\\_JjKbNoKSn6A--](http://www.bak.admin.ch/themen/04135/04137/index.html?lang=de&download=NHZLpZeg7t,lnp6lONTU042l2Z6ln1acy4Zn4Z2qZpnO2Yuq2Z6gpJCEeXx9fmym162epYbg2c_JjKbNoKSn6A--), 03.2017.

---

*Bundesamt für Statistik BFS* (2015) (Hrsg.): Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2015–2045, [www.bfs.admin.ch/bfsstatic/dam/assets/350324/master](http://www.bfs.admin.ch/bfsstatic/dam/assets/350324/master), 03.2017.

---

*Digital Detox: Digital Detox Retreats*, <http://digitaldetox.org/retreats>, 03.2017.

---

*Frey, Guido* (2014): Ein Vergleich von Angebot und Nachfrage im Jugendaustausch und Ausarbeitung strategischer Neupositionierungen für Austauschorganisationen im NPO-Sektor. Masterarbeit eingereicht bei Verbandsmanagement-Institut (VMI), Universität Freiburg, Schweiz.

---

*FU Berlin, Arbeitsbereich Interkulturelle Erziehungswissenschaft* (2010) (Hrsg.): Glossar Interkulturelle Pädagogik, [www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/arbeitsbereiche/interkulturell/materialien/glossar\\_interk\\_paedagogik/Glossar\\_interkulturelle\\_Paedagogik.pdf](http://www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/arbeitsbereiche/interkulturell/materialien/glossar_interk_paedagogik/Glossar_interkulturelle_Paedagogik.pdf), 02.2017.

---

*Gábor Jánosky, Sven* (2014): Die neue Nachhaltigkeit, in: GDI Impuls, Heft 2, S. 90-95.

---

*Geschäftsstelle der deutschsprachigen EDK-Regionen* (2010) (Hrsg.): Grundlagen für den Lehrplan 21 verabschiedet von der Plenarversammlung der deutschsprachigen EDK-Regionen am 18. März 2010, [www.lehrplan.ch/sites/default/files/Grundlagenbericht.pdf](http://www.lehrplan.ch/sites/default/files/Grundlagenbericht.pdf), 03.2017.

---

GDI Gottlieb Duttweiler Institut, 13th European Trend Day 2017, [https://gdi.ch/en/Think-Tank/Conferences/13th-European-Trend-Day/239644\\_239657\\_2017031520170315/1](https://gdi.ch/en/Think-Tank/Conferences/13th-European-Trend-Day/239644_239657_2017031520170315/1), 03.2017.

---

*Helfenstein, Noemi* (2016): Interkultureller Austausch in der Berufslehre – so klappt's! Leitfaden zur Förderung von Lernendenmobilität, Bern: Intermundo. Schweizerischer Dachverband zur Förderung von Jugendaustausch.

---

*Intermundo. Schweizerischer Dachverband zur Förderung von Jugendaustausch*: Qualität, [www.intermundo.ch/Qualitaet](http://www.intermundo.ch/Qualitaet), 03.2017.

---

*Intermundo. Schweizerischer Dachverband zur Förderung von Jugendaustausch*: Suchmaschine Austauschprogramme, [www.intermundo.ch/Suchmaschine](http://www.intermundo.ch/Suchmaschine), 03.2017.

---

*Intermundo. Schweizerischer Dachverband zur Förderung von Jugendaustausch*: Voluntourismus: Die gute Absicht allein reicht nicht, [www.intermundo.ch/?redirect=getfile.php&cmd\[getfile\]\[uid\]=2894](http://www.intermundo.ch/?redirect=getfile.php&cmd[getfile][uid]=2894), 03.2017.



*Intermundo. Schweizerischer Dachverband zur Förderung von Jugendaustausch: Zertifizierung*, [www.intermundo.ch/qualitaet/zertifizierung](http://www.intermundo.ch/qualitaet/zertifizierung), 03.2017.

---

*Interpellation 14.3893: Sprachaufenthalte von Schülern innerhalb der Schweiz wirksam fördern*. Eingereicht von Verena Herzog am 25.09.2014, <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaef?AffairId=20143893>, 03.2017.

---

*Interpellation 15.3689: Sprachausstausche für Schülerinnen und Schüler. Entwicklung und Organisation*. Eingereicht von Jürg Grossen am 18.06.2015, <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaef?AffairId=20153689>, 03.2017.

---

*Isch, Salome (2016): Youth Exchange Switzerland. A Market Analysis. Capture of the current state of the market of international youth exchange with focus on Swiss grammar schools*. Bachelorarbeit eingereicht bei HTW Chur Hochschule für Technik und Wirtschaft, Schweiz.

---

*Jacobs Foundation (2015) (Hrsg.): Juvenir-Studie 4.0. Zuviel Stress – zuviel Druck! Wie Schweizer Jugendliche mit Stress und Leistungsdruck umgehen*, [www.juvenir.ch/fileadmin/user\\_upload/www.juvenir.ch/downloads/JUVENIR\\_IV\\_Langfassung.pdf](http://www.juvenir.ch/fileadmin/user_upload/www.juvenir.ch/downloads/JUVENIR_IV_Langfassung.pdf), 03.2017.

---

*Orthofer, Maria (2009): Au-pair: Von der Kulturträgerin zum Dienstmädchen*, Wien: Böhlau Verlag.

---

*Postulat 10.3607: Sprachliche und kulturelle Kompetenz fördern. Mehr Schüleraustausch*. Eingereicht von Antonio Hodgers am 18.06.2010, <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaef?AffairId=20103607>, 03.2017.

---

*Postulat 14.3670*: Konzept für Sprachaufenthalte. Eingereicht von Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur NR am 28.08.2014, <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeft?AffairId=20143670>, 03.2017.

---

*Shell Deutschland (2015)* (Hrsg.): Jugend 2015. 17. Shell Jugendstudie, [www.shell.de/ueber-uns/die-shell-jugendstudie/multimediale-inhalte/\\_jcr\\_content/par/expandablelist\\_643445253/expandablesection.stream/1456210165334/d0f5d09f09c6142df03cc804f0fb389c2d39e167115aa86c57276d240cca4f5f/flyer-zur-shell-jugendstudie-2015-auf-deutsch.pdf](http://www.shell.de/ueber-uns/die-shell-jugendstudie/multimediale-inhalte/_jcr_content/par/expandablelist_643445253/expandablesection.stream/1456210165334/d0f5d09f09c6142df03cc804f0fb389c2d39e167115aa86c57276d240cca4f5f/flyer-zur-shell-jugendstudie-2015-auf-deutsch.pdf), 03.2017.

---

*Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK (1994)* (Hrsg.): Rahmenlehrplan für die Maturitätsschulen vom 9. Juni 1994. Die allgemeinen Ziele der Maturitätsbildung, S. 10-25, <http://edudoc.ch/record/17476/files/D30a.pdf>, 03.2017.

---

*Schweizerische UNESCO-Kommission*: [www.unesco.ch](http://www.unesco.ch), 02.2017.

---

*Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI (2016)* (Hrsg.): Lehrstellenbarometer August 2016. Detaillierter Ergebnisbericht, [www.sbf.admin.ch/dam/sbf/de/dokumente/2016/11/lb-august-16-ergebnisbericht.pdf.download.pdf/lb\\_august\\_2016\\_ergebnisbericht\\_d.pdf](http://www.sbf.admin.ch/dam/sbf/de/dokumente/2016/11/lb-august-16-ergebnisbericht.pdf.download.pdf/lb_august_2016_ergebnisbericht_d.pdf), 03.2017.

---

*Swissuniversities*: Lebenslanges Lernen/Lifelong Learning LLL, [www.swissuniversities.ch/de/themen/lehre/lifelong-learning](http://www.swissuniversities.ch/de/themen/lehre/lifelong-learning), 03.2017.

---

*Unesco*: Global Citizenship Education (GCED), <http://en.unesco.org/gced>, 03.2017.

# IMPRESSUM

---

**AUTOREN** – Guido Frey, Sonja Luterbach

---

**LEKTORAT** – Anna Käser

---

**DESIGN UND LAYOUT** – Tina Güntner

---

**DRUCK** – Ilg AG Wimmis

---

**HERAUSGEBER** – INTERMUNDO –  
Schweizerischer Dachverband  
zur Förderung von Jugendaustausch  
Gerberngasse 39  
CH-3011 Bern  
info@intermundo.ch  
www.intermundo.ch

©INTERMUNDO | Bern, Mai 2017

Publiziert in deutscher Sprache.

ISBN 978-3-9524687-5-3

---

**STIFTUNG  
MERCATOR  
SCHWEIZ**

Das Projekt Trendanalyse Jugendaustausch  
sowie die vorliegende Publikation Trends  
im Jugendaustausch wurden von der Stiftung  
Mercator Schweiz unterstützt und gefördert.

- 
- Cover - © DisobeyArt/Shutterstock.com  
S. 8 - © Guido Frey  
S. 9 - © Sonja Luterbach  
S. 12, 15, 17, 18, 26 - © Intermundo  
S. 28 - © Jamie Wilson/Shutterstock.com  
S. 28 - © Zentralverband des Deutschen  
Bäckerhandwerks e.V./Edgar Rodtmann  
S. 30–31 - © wavebreakmedia/Shutterstock.com  
S. 36–37 - © hxdbzxy/Shutterstock.com  
S. 42–43 - © Evgeny Glazunov/Shutterstock.com  
S. 48–49 - © wutzkohphoto/Shutterstock.com  
S. 52–53 - © Zapp2Photo/Shutterstock.com  
S. 56–57 - © Rawpixel.com/Shutterstock.com  
S. 60–61 - © Rawpixel.com/Shutterstock.com  
S. 64–65 - © Olga Kashubin/Shutterstock.com  
S. 70–71 - © Sanit Fuangnakhon/Shutterstock.com  
S. 74–75 - © legenda/Shutterstock.com  
S. 78–79 - © A StockStudio/Shutterstock.com  
S. 84–85 - © Nataliya Sdobnikova/Shutterstock.com  
S. 88–89 - © Lisa F.Young/Shutterstock.com  
S. 94–95 - © May\_Chanikran/Shutterstock.com



ISBN 978-3-9524687-5-3



9 783952 468753 >